

Wir fördern Zukunft

Ein Paket an Maßnahmen ermöglicht eine zügige Weiterentwicklung des Innovationssystems.

▷ SEITE 21



Erreichtes: Das Jahr 2017 im Rückblick

Mehr Mittel zur Stärkung der Spitzenforschung, neue Programme und innovative Formate, Qualitätsentwicklung und Ausbau der Kooperationen

▷ SEITE 15

BERICHT DES PRÄSIDIUMS

„Erkenntnis-
getriebene
Forschung ist
unerlässlich für
die Entwicklung
eines Landes.“

▷ SEITE 8

GRUNDLAGE FWF – JAHRESBERICHT 2017 FORSCHUNG

Das Ziel Open Science

Der FWF ist Vorreiter und Vorbild für die Öffnung der Wissenschaft. Freier Zugang zu Daten und zu Publikationen ist die Basis dafür.

▷ SEITE 20

ALLES AUF EINEN BLICK

DER FWF IN ZAHLEN

▷ SEITE 6

DIE MISSION

Der FWF dient der Weiterentwicklung der Wissenschaften auf höchstem internationalem Niveau.

▷ SEITE 2

**FWF-
Programme**

▷ SEITE 42

FWF

Der Wissenschaftsfonds.

2

Leitbild

6

Der FWF 2017
in 15 Fakten

8

KAPITEL 1

Bericht des Präsidiums

26

KAPITEL 2

Highlights und
Preisträger/innen 2017

36

KAPITEL 3

Organisation und Gremien

42

KAPITEL 4

FWF-Programme

46

KAPITEL 5

Tätigkeit des
FWF in Zahlen

Inhalt

Der Wissenschaftsfonds (FWF) steht als zentrale Förderungsorganisation seit Jahrzehnten für höchste Qualitätsmaßstäbe in der Wissenschaftsförderung sowie für exzellente und ergebnisoffene Grundlagenforschung auf allen Forschungsgebieten.

FWF

Der Wissenschaftsfonds.

Der Aufsichtsbehörde, dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, gemäß § 2b Z 3 Forschungs- und Technologieförderungsgesetz (FTFG) vorgelegt.

Der FWF dient der Weiterentwicklung der Wissenschaften auf höchstem internationalem Niveau. Er leistet einen Beitrag zur kulturellen Entwicklung, zum Ausbau der wissensbasierten Gesellschaft und damit zur Steigerung von Wertschöpfung und Wohlstand in Österreich.

Stärkung der wissenschaftlichen Leistungsfähigkeit Österreichs im internationalen Vergleich sowie seiner Attraktivität als Wissenschaftsstandort, vor allem durch die Förderung von Spitzenforschung einzelner Personen und Teams, aber auch durch Beiträge zur Verbesserung der Konkurrenzfähigkeit der Forschungsstätten und des Wissenschaftssystems in Österreich

Verstärkte Kommunikation und Ausbau der Wechselwirkungen zwischen der Wissenschaft und allen anderen Bereichen des kulturellen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens, wobei insbesondere die Akzeptanz der Wissenschaft durch systematische und langfristige Öffentlichkeitsarbeit gefestigt werden soll

Qualitative und quantitative Ausweitung des Forschungspotenzials nach dem Prinzip „Ausbildung durch Forschung“

Die

Mission

Die

Ziele

1 Exzellenz und Wettbewerb

Die Förderungstätigkeit des FWF konzentriert sich auf die dem Erkenntnisgewinn verpflichtete wissenschaftliche Forschung, deren Qualität nach dem Wettbewerbsprinzip durch internationale Begutachtung beurteilt wird.

2 Unabhängigkeit

Kreative Grundlagenforschung benötigt Freiheit. Der FWF sichert Freiräume, die die Wissenschaft vor dem direkten Einfluss von Interessengruppen schützen. Das wird durch die unabhängige Rechtsstellung des FWF gewährleistet.

3 Internationalität

Der FWF orientiert sich an höchsten internationalen wissenschaftlichen Standards und unterstützt Kooperationen über nationale Grenzen hinweg.

Grund-

sätze

4 Gleichbehandlung aller Wissenschaften

Der FWF behandelt alle Forscherinnen und Forscher nach den gleichen Grundsätzen, ohne Bevorzugung oder Benachteiligung einzelner Wissenschaftsdisziplinen.

5 Transparenz und Fairness

Die Vermeidung von Interessenkonflikten, die Verwirklichung von Checks and Balances in allen Verfahrensschritten sowie die klare Kommunikation von Arbeitsweise und Entscheidungsfindung sind Eckpunkte, um die Akzeptanz der Arbeit des FWF sicherzustellen.

6 Gender-Mainstreaming

Die Gleichstellung von Frauen und Männern in der Forschung ist dem FWF ein Anliegen, das durch spezifische Programme sowie Gender-Mainstreaming in allen Bereichen umgesetzt wird.

7 Chancengleichheit

Förderungsanträge an den FWF werden unabhängig von der Position und/oder dem akademischen Grad der antragstellenden Person beurteilt.

8 Ethische Standards

Der FWF ist verpflichtet, in seinem Einflussbereich für die Einhaltung der Regeln guter wissenschaftlicher Praxis und international anerkannter ethischer Standards zu sorgen.

Die

Der

Die wichtigsten
Zahlen
auf einen Blick

2.493

Anzahl entschiedener
Anträge

642

Anzahl bewilligter
Projekte

36 %

Anteil Biologie und
Medizin an der Neube-
willigungssumme

879,4

Beantragte Summe
(Mio. €)

217,3

Neubewilligungssumme
(Mio. €)

23 %

Anteil Geistes- und
Sozialwissenschaften an der
Neubewilligungssumme

41 %

Anteil Naturwissenschaften
und Technik an der
Neubewilligungssumme

FWF

4.078

Projekt-
mitarbeiter/innen

2.370

Laufende
Projekte

15.221

Anzahl angefragter
Gutachten

4.701

Anzahl erhaltener
Gutachten

3,3

Publikationsförderungen
(Mio. €)

6.439

Aus FWF-Projekten
hervorgegangene referierte
Publikationen

90 %

Open-Access-
Anteil

12

Beteiligungen
in ERA-NETs

2017

Grund- lage

KAPITEL 1

For- schung

Werte, Vertrauen, Perspektiven

Eine freie und unabhängige Wissenschaft zählt zum Fundament aufgeklärter Gesellschaften. Doch zuletzt wurde an dieser Basis heftig gerüttelt. „Alternative Fakten“ sowie ökonomische, ideologische und politische Interessen drängen wissenschaftliche Inhalte zusehends in den Hintergrund. Die Folge ist ein massiver Vertrauensverlust, der sich durch viele Bereiche der Gesellschaft zieht und Risse an den Grundfesten der Demokratie hinterlässt.

Dem FWF ist es ein besonderes Anliegen, dem Auseinanderdriften von wissenschaftlicher Evidenz und gesellschaftlicher Einschätzung entgegenzuwirken. Für die Freiheit der Wissenschaft einzutreten bedeutet daher, die Öffentlichkeit und die Medien noch stärker als bisher in wissenschaftliche Prozesse einzubinden und Transparenz voranzutreiben. Das Ziel der Wissenschaft muss ein *double impact* sein, der Erkenntnisgewinn mit gesellschaftlicher Verantwortung verbindet.

Schließlich bedeutet gegenseitiges Vertrauen, dass die neuen Wege, die die Wissenschaft eröffnet, von der Zivilgesellschaft mitgetragen werden und Scheitern zugleich erlaubt ist.

Der Wissenschaftsfonds

Der Wissenschaftsfonds (FWF) ist Österreichs zentrale Einrichtung zur Förderung der Grundlagenforschung. Seine Förderungstätigkeit konzentriert sich in allen Disziplinen auf wissenschaftliche Spitzenforschung, deren Qualität durch internationale Begutachtung gesichert wird. Die Ziele des Wissenschaftsfonds sind die Stärkung der wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit Österreichs im internationalen Vergleich und die Attraktivitätssteigerung des Landes als Wissenschaftsstandort. In diesem Sinne verfolgt der FWF die quantitative und qualitative Ausweitung des Forschungspotenzials nach dem Prinzip „Ausbildung durch Forschung“ und fördert den Dialog zwischen der Wissenschaft sowie dem kulturellen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben.

Zur Lage der Forschung

Mehr denn je stehen wir vor der Aufgabe, Antworten auf die großen Fragen und gesellschaftlichen Herausforderungen zu finden, die sich weltweit stellen: Digitalisierung, Klimaveränderung, demografischer Wandel und politische Entwicklungen, die die Demokratie schwächen, zählen dazu. Erkenntnisgetriebene Forschung ist eine unerlässliche Voraussetzung dafür, diesen rasanten Entwicklungen mit Evidenz, Innovation und Perspektiven für die Zukunft zu begegnen. Aktuelle Zahlen¹ der Europäischen Kommission zeigen, wie wichtig Investitionen in Forschung und Entwicklung sind. So beruhen knapp zwei Drittel des europäischen Wirtschaftswachstums auf Innovationen. Öffentliche Aufwendungen für Investitionen in die Forschung führen zu neuem Wissen und neuen Fähigkeiten. Insgesamt betragen die jährlichen Renditen von öffentlichen Geldern, die in Forschung investiert werden, rund 20 Prozent.

Neben den notwendigen Ressourcen braucht es aber auch eine klare Vision und die weltweit besten – und das bedeutet auch die weltweit kreativsten – Köpfe, um eine Top-Forschungs- und -innovationsnation zu werden. Zudem spielt die Möglichkeit zur internationalen Vernetzung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern eine zentrale Rolle. Noch finden sich die führenden Universitäten im angloamerikanischen Raum. Doch findet aktuell eine massive Verlagerung von Exzellenzzentren in den ost- und südostasiatischen Raum statt. Um den Anschluss nicht zu verlieren, braucht es europaweit ein klares Bekenntnis zur Spitzenforschung, innovative Forschungsansätze sowie Kooperationen, die Disziplinen und nationale Grenzen überschreiten.

Forschung in Österreich: Hoher Input – mäßiger Output

Mit zuletzt 3,14 Prozent des Bruttoinlandsprodukts investiert Österreich – nach Schweden – von allen EU-Mitgliedsstaaten am meisten in Forschung und Entwicklung. Damit konnte in den vergangenen Jahren ein wichtiger Aufholprozess in Gang gebracht werden. So hat Österreich im jüngsten European Innovation Scoreboard (EIS 2017) einen Sprung nach vorne von Platz 10 (2016) auf Platz 7 gemacht. Damit schließen wir zwar an die Spitzenreiter an, sind aber nach wie vor hinter den führenden Ländern wie Schweden,

¹ *The Economic Rationale for Public R&I Funding and its Impact*, European Commission, 2017; doi: 10.2777/047015

Wenn es uns nur gelingt, den Status quo zu halten, so bedeutet die wachsende Konkurrenz, dass wir insgesamt dennoch zurückfallen werden.

Dänemark, Finnland, Niederlande, Großbritannien und Deutschland. Und es zeichnet sich bereits jetzt deutlich ab – wie auch der Rat für Forschung und Technologieentwicklung (RFTE)² konstatiert –, dass das von der Politik gesetzte Ziel, bis 2020 zu den Innovation-Leadern aufzusteigen, nicht zu erreichen sein wird. Zudem schließen Länder wie Estland, Tschechien und Slowenien auf. Die Konsequenz für Österreich liegt auf der Hand: Wenn es uns nur gelingt, den Status quo zu halten, so bedeutet die wachsende Konkurrenz, dass wir insgesamt dennoch zurückfallen werden.

Um dem Auseinanderdriften von Input und Output in Österreichs Forschungsstrategie entgegenzuwirken, braucht es eine ausgewogene Balance, und zwar einerseits zwischen der Förderung von Grundlagenforschung und anwendungsorientierter Forschung sowie andererseits zwischen direkter und indirekter Forschungsförderung. Der Anteil der FWF-Mittel an den gesamten F&E-Ausgaben beträgt derzeit nur 2 Prozent. Zugleich haben sich die Mittel für die Forschungsprämie – eine Steuerbegünstigung zur Standortsicherung für F&E-intensive Unternehmen – zwischen 2005 und 2017 mehr als verfünffacht. Zum Vergleich: Die FWF-Mittel haben sich in diesem Zeitraum nicht einmal verdoppelt.

Dieses Ungleichgewicht wird das Land langfristig vor Probleme stellen. Denn nur wenn in die öffentlich finanzierte Grundlagenforschung stärker investiert wird, können die notwendigen zentralen Vorleistungen für die private F&E geleistet werden. Mit anderen Worten: Eine ausgewogene Forschungsförderung stellt eine wichtige Voraussetzung sowohl für ein effizientes Innovationssystem als auch für die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen dar. Um die Effektivität der Forschungsprämie nachhaltig zu stärken, bedarf es daher einer deutlichen Erhöhung der Mittel im Bereich der Grundlagenforschung von derzeit 25 Euro pro Einwohner/in und Jahr an FWF-Mitteln auf ein innerhalb Europas kompetitives Niveau wie etwa jenes der Niederlande (54 Euro/Einw.), der Schweiz (99 Euro/Einw.) oder Sloweniens (72 Euro/Einw.).³

² Empfehlungen für den Weg zur Innovationsspitze, RFTE, 30.11.2017

³ Die Angaben beziehen sich auf 2017, bis auf NL und CH – hier liegen aktuelle Zahlen bis 2016 vor.

Denn je stärker sich ein Land als Innovation-Leader positionieren will, desto mehr investiert es in die Grundlagenforschung. Dadurch können Durchbrüche in der Forschung erreicht und letztlich auch wirtschaftliche Erfolge gesichert werden.

Investitionen in den FWF erhöhen internationalen Erfolg

Investitionen in die Grundlagenforschung sind Investitionen in die gesamtwirtschaftliche Entwicklung und in die Zukunft eines Landes. Gleichzeitig erhöhen sie den Impact der Forschung auch im internationalen Wettbewerb. Mit dem FWF steigt nachweislich die Qualität der Forschung in Österreich: FWF-Publikationen machen zwischen 12 und 14 Prozent der Gesamtpublikationen in Österreich aus, erhalten aber rund 20 Prozent der Zitationen. Insgesamt liegen die Zitationsraten wissenschaftlicher Fachartikel aus FWF-geförderten Projekten mit 40 Prozentpunkten über dem Weltdurchschnitt. Zitationen von Publikationen ohne FWF-Förderungen liegen nur 12 Prozent über dem weltweiten Durchschnitt.

Insbesondere bei den ERC-Grants, den Förderungen des Europäischen Forschungsrats, zeigt sich, wie das Zusammenspiel zwischen nationaler und europäischer Forschungsförderung funktioniert, und wie wichtig eine gut aufgestellte nationale Förderungslandschaft ist, um auch auf europäischer Ebene erfolgreich zu sein. Zwischen 2007 und 2017 wurden 216 ERC-Grants des Europäischen Forschungsrats an in Österreich tätige Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vergeben. Knapp zwei Drittel (63 Prozent) der Starting Grantees (Forschungsnachwuchs) und Advanced Grantees (arrivierte Forschende) haben einen FWF-Track-Record.⁴ Bei Personen mit einem ERC Advanced Grant sind es sogar 79 Prozent.

Innovationskraft halten und (zurück)holen

„In Österreich gibt es zu wenig Geld für Grundlagenforschung“, erklärte der Wittgenstein-Preisträger und international anerkannte Meeresbiologe Gerhard Herndl erst im Jänner 2018 in einem ORF-Interview. Der Wissenschaftler machte damit einmal mehr auf einen Umstand aufmerksam, den Spitzenforscherinnen und -forscher in Österreich seit Jahren mit Sorge betrachten, nämlich dass in der Relation mehr Mittel für die angewandte Forschung als für die Grundlagenforschung zur Verfügung stehen. Eine Folge dieser unausgeglichene Ressourcenverteilung ist, wie auch Herndl aus der

⁴ ERC-Grantees in Österreich mit FWF-Förderung (2007–2016)

Praxis bestätigt, die Abwanderung großer Teile sowohl der etablierten wissenschaftlichen Elite als auch des wissenschaftlichen Nachwuchses. Zweifelsohne hat dies langfristige Auswirkungen auf den Forschungs- und Innovationsstandort Österreich. Weitaus mehr herausragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verlassen das Land, als wir umgekehrt anziehen vermögen. So gehen beispielsweise fünfmal so viele Forschende aus Österreich in die Schweiz, als umgekehrt aus der Schweiz nach Österreich kommen. Nicht nur, dass diese Personen dem Land verloren gehen – in vielen Fällen für immer –, sie stärken zugleich die Innovationskraft in den besonders dynamischen Ländern.

Österreich muss in der Lage sein, die besten Leute anzuziehen und sie zu halten, damit wir nicht „im Mittelfeld stecken bleiben, sei es bei der Innovationsdynamik, der Wettbewerbsfähigkeit oder der Performance der Universitäten“, wie der Rat für Forschung und Technologieentwicklung in seinen „Empfehlungen für den Weg zur Innovationsspitze“ vom November 2017 festhielt. Will Österreich im internationalen Wettbewerb ganz vorne „mitspielen“, müssen die direkte Forschungsförderung und die Grundlagenforschung gestärkt und die im Wettbewerb vergebenen Mittel erhöht werden. Nur so werden sich die hohen Gesamtinvestitionen langfristig bezahlt machen. Nicht zuletzt ist auch ein ambitioniertes Exzellenzprogramm entscheidend dafür, in welche Richtung das Land künftig steuern wird.

Im aktuellen Regierungsprogramm finden sich in diese Richtung weisende Maßnahmen wieder, darunter die Erhöhung der Forschungsausgaben, das Forschungsfinanzierungsgesetz als Pakt für Forschung und Entwicklung, die Exzellenzinitiative und eine international konkurrenzfähige F&E-Infrastruktur. Die Politik hat es nun in der Hand, die rot-weiß-roten Zukunftschancen deutlich zu verbessern und Österreich zu einem Innovation-Leader zu machen. Das Potenzial dafür ist gegeben und der grundsätzliche Wille vorhanden.

Will Österreich im internationalen Wettbewerb ganz vorne „mitspielen“, müssen die direkte Forschungsförderung und die Grundlagenforschung gestärkt und die im Wettbewerb vergebenen Mittel erhöht werden.

2017: Mit Tempo für den Masterplan

Im Herbst 2016 startete das neue Präsidium des FWF unter der Führung von Klement Tockner mit zahlreichen Vorhaben für die Weiterentwicklung des Wissenschaftsstandorts Österreich durch. 2017 wurden die Mitglieder des Kuratoriums für die 5. Funktionsperiode bis 2020 gewählt. Die neu gewählten Referentinnen und Referenten sowie ihre Stellvertreterinnen und Stellvertreter traten im Oktober ihre Funktion an.

Der FWF auf Roadshow

Im Rahmen einer groß angelegten Informations- und Dialogtour besuchte das neue Präsidium in Begleitung eines Teams aus der FWF-Geschäftsstelle zwischen März und Dezember 2017 Österreichs Forschungsstandorte. Insgesamt 15 eintägige Veranstaltungen und 27 High-Level-Gespräche waren das Ergebnis der Fortsetzung eines intensiven Austauschs mit den Vertreterinnen und Vertretern der Forschungsstätten, mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Verantwortlichen aus der Politik.

Der FWF sucht seit jeher den Weg persönlicher Kommunikation, um einerseits über seine Programme, Verfahren und Strategievorhaben zu informieren und andererseits Anliegen und Inputs der Institutionen zu erfahren. Verschiedene Formate, von Podiumsdiskussionen über Speedtalks und Beratungsgespräche bis hin zu informellen Get-togethers, ermöglichten einen intensiven Austausch mit rund 900 Persönlichkeiten aus Politik und Wissenschaft. Die bei der Roadshow gesammelten Informationen und Eindrücke wurden aufbereitet, mit den einschlägigen Gremien diskutiert und werden im Rahmen der strategischen Weiterentwicklung des Wissenschaftsfonds berücksichtigt.

Allianz für die Forschung

Die im November 2016 auf Initiative von FWF-Präsident Klement Tockner gegründete Allianz österreichischer Wissenschaftsorganisationen versteht sich als starke Stimme für die Wissenschaft. Im Zusammenschluss von Vertreterinnen und Vertretern österreichischer Wissenschafts- und

Forschungsorganisationen werden Positionen zu Wissenschaft, Lehre und Forschungsstrategien abgestimmt sowie Stellungnahmen zu forschungspolitischen Themen veröffentlicht. Zu den zentralen Anliegen der Allianz zählen etwa die Umsetzung der „Forschungsmilliarde“, die Studienplatzfinanzierung und die Entwicklung von Leitlinien zur Weiterentwicklung der guten wissenschaftlichen Praxis.

Im April fanden beim March of Science weltweit, so auch in Wien, Demonstrationen statt, um ein Zeichen gegen die in den Vereinigten Staaten aufkommenden wissenschaftsfeindlichen Tendenzen zu setzen. Die Protestaktionen wurden von der Allianz ebenso wie vom Wissenschaftsministerium ausdrücklich begrüßt und unterstützt.

Vor dem Hintergrund der Neuwahlen im Oktober 2017 traten die Mitglieder der Allianz darüber hinaus mit einem Fragenkatalog zu Bildungs- und Forschungsthemen an die im Parlament vertretenen Parteien heran. Ein Aufruf zu einem Bündnis für Spitzenforschung und Zukunft richtete sich in weiterer Folge im November 2017 an die neue Regierung.

Der FWF als internationaler Akteur

Die zukünftige Weiterentwicklung der Zusammenarbeit im Bereich der Forschungspolitik in Europa bildet ein gemeinsames Anliegen der Europäischen Kommission, der Mitgliedstaaten sowie der europäischen Stakeholder-Organisationen. Der FWF ist auf europäischer und globaler Ebene in mehrfacher Weise aktiv, etwa über seine Mitgliedschaft bei Science Europe, der Dachorganisation europäischer Forschungsförderer, und über österreichische Beteiligungen an multilateralen ERA-NET-Netzwerken im Bereich der Grundlagenforschung.

Die Förderungsaktivitäten des FWF im internationalen Kontext fokussieren auf die Finanzierung von drei zentralen Bereichen:

- ▷ Forschungsk Kooperationen mit relevanten europäischen Staaten und Förderungsorganisationen
- ▷ Beteiligungen an grundlagenforschungsorientierten ERA-NET Calls
- ▷ Forschungsk Kooperationen mit im globalen Kontext wissenschafts-starken und aufstrebenden Staaten

Gerade für die wissenschaftlichen Gemeinschaften in kleinen, aber in der Forschung sehr aktiven Ländern ist die internationale Vernetzung unverzichtbar, um ihre Leistungsfähigkeit zu behaupten und auszubauen. Der FWF kooperiert derzeit mit acht europäischen Förderungsorganisationen (Belgien, Deutschland, Frankreich, Luxemburg, Schweiz, Slowenien, Tschechische Republik, Ungarn). Eine geografische Ausweitung und Intensivierung dieser Aktivitäten wurde 2017 bei einem Treffen auf Präsidentenebene mit Partnerorganisationen aus Polen, Slowenien, Tschechien und Ungarn diskutiert. Im außereuropäischen Kontext hat der FWF umfassende Aktivitäten im Hinblick auf grenzüberschreitende Kooperationen mit Argentinien, China, Indien, Japan, Russland, Südkorea, Taiwan und den USA entfaltet.

Gerade für die wissenschaftlichen Gemeinschaften in kleinen, aber in der Forschung sehr aktiven Ländern ist die internationale Vernetzung unverzichtbar, um ihre Leistungsfähigkeit zu behaupten und auszubauen.

Die bisherigen Förderungsaktivitäten des FWF im internationalen Bereich wurden 2017 von einer internationalen Expertengruppe evaluiert. Das Ergebnis war erfreulich: Die international orientierten Förderungsformate sind für die wissenschaftliche Gemeinschaft attraktiv und der aus diesen Förderungsprogrammen entstehende Forschungsausput ist qualitativ hochwertig. Dieser Befund bildet den Ausgangspunkt für die Weiterentwicklung des FWF-Förderungsportfolios und einer zukünftigen Strategie, um Österreich weiterhin und noch stärker in das internationale Wissenschaftssystem einzubinden.

Mobilität und Karriereförderung

Ein weiterer Baustein im internationalen Engagement des FWF und eine tragende Säule des Portfolios sind Förderungsprogramme, die es jungen Forscherinnen und Forschern ermöglichen, ihren Weg in die wissenschaftliche Selbstständigkeit zu finden, und die ihnen Perspektiven für die internationale Mobilität eröffnen. Einen wesentlichen Beitrag dazu leisten die Auslandsstipendien des Erwin-Schrödinger-Programms und das mit Februar 2017 neu aufgestellte Lise-Meitner-Programm. Mit Letzterem hat der FWF seine Postdoc-Karriereförderung um die Bereiche *brain gain*, *reintegration* und Entwicklung des Humanpotenzials erfolgreich ausgebaut. Der Wissenschaftsfonds trägt damit wesentlich dazu bei, die Attraktivität Österreichs im wissenschaftlichen Umfeld weiter zu heben. So sind die Einreichungen bei „Schrödinger“ und „Lise-Meitner“ in den vergangenen Jahren kontinuierlich gestiegen. Seit 2011 etwa haben sich die Anträge für das Meitner-Programm mehr als verdoppelt.

Kontinuierlicher Aufbau privater Mittel

Seit einigen Jahren gelingt es dem FWF auch, die Bereitschaft zur Förderung der Grundlagenforschung durch private Mittel zu stärken. Diese Bemühungen wurden 2017 erfolgreich fortgesetzt. Derzeit werden über insgesamt vier Stiftungen FWF-Forschungsprojekte im Ausmaß von rund 1,6 Millionen Euro finanziert. Der FWF wickelt aktuell Programme zu den Themenbereichen Meteorologie, Anästhesie, Metallforschung, biochemisch-medizinische Zellforschung und Forschungen rund um das Internet im Auftrag folgender Stiftungen ab:

- ▷ ASMET – Austrian Society for Metallurgy and Materials
- ▷ Dr. Gottfried und Dr. Vera Weiss Wissenschaftsstiftung
- ▷ Herzfelder'sche Familienstiftung
- ▷ netidee SCIENCE

Matching Funds im Aufwind

Die von der Nationalstiftung für Forschung, Technologie und Entwicklung (NFTE) geförderten Matching Funds beruhen auf Kooperationsvereinbarungen zwischen dem FWF und den Bundesländern. Ende 2017 konnte Kärnten als neuer Partner für das Modell gewonnen werden. Mit Ausnahme

von Wien und Burgenland sind nun alle Bundesländer mit an Bord. Im Jahr 2017 konnten 30 Projekte (2016: 17) in fünf Bundesländern (Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark und Tirol) im Gesamtausmaß von 9,7 Millionen Euro (2016: 4,2 Mio. Euro) finanziert werden. Damit wurde das Förderungsvolumen mehr als verdoppelt.

Im Rahmen des Matching-Funds-Modells werden Projekte, die trotz sehr guter bis exzellenter Begutachtung aus Budgetgründen nicht vom FWF selbst finanziert werden können, den Bundesländern zur Förderung empfohlen. Finanziert ein Bundesland ein Projekt, so übernimmt es 50 Prozent der Kosten, die andere Hälfte wird mit Mitteln der NFTE über den FWF abgedeckt. Im Rechnungshofbericht zum FWF wurde diese erfolgreiche Kooperation als vorbildlich hervorgehoben und eine Ausweitung ausdrücklich empfohlen. Das dementsprechende Ziel des FWF ist, alle Bundesländer in diese Vereinbarung aufzunehmen.

Qualitätscheck im Dienste der Wissenschaft

Der FWF hat auch 2017 verschiedene Evaluierungen im Auftrag anderer Institutionen durchgeführt. Besonders hervorzuheben sind jene der wissenschaftlichen Aktivitäten des Kunsthistorischen Museums Wien (KHM) und der Leibniz-Gemeinschaft in Deutschland.

Das KHM hat den FWF mit der Evaluierung der wissenschaftlichen Leistung des Großteils seiner Abteilungen und Sammlungen beauftragt. Auf der Grundlage schriftlicher Stellungnahmen und einer im Juni 2017 organisierten Begehung vor Ort durch ein internationales Experten-Panel wurde ein Abschlussbericht mit Empfehlungen für die Zukunft verfasst und auf der Website des Museums veröffentlicht.

Die Evaluation ihrer Forschungsverbünde und WissenschaftsCampi stand im Zentrum des Auftrags der Leibniz-Gemeinschaft an den FWF. Die Untersuchung wurde von zwei mit internationalen Expertinnen und Experten besetzten Kommissionen durchgeführt. Deren Vorsitzende waren Antonio Loprieno von der Universität Basel, zugleich Vorsitzender des österreichischen Wissenschaftsrats, für die WissenschaftsCampi und Janet Hering von der Eawag, dem Wasserforschungsinstitut der Schweizer ETH, für die Forschungsverbünde.

„Die Erfahrung der Evaluierung der Leibniz-WissenschaftsCampi durch den FWF war überaus erfreulich: einerseits wegen des spannenden Untersuchungsgegenstandes, andererseits – und vor allem – wegen der beispielhaften Vorbereitung und Begleitung durch den FWF. Die Kompetenz der Fachleute des FWF stellt ein Qualitätsmerkmal österreichischer Wissenschaftskultur dar, das entscheidend zu unserer internationalen Sichtbarkeit beiträgt.“

Antonio Loprieno

Das Ziel Open Science

Hatte sich der FWF bisher vor allem auf den freien Zugang zu wissenschaftlichen Publikationen (Open Access) konzentriert, wird dieses Prinzip seit 2016 im Rahmen einer langfristig angelegten Open-Science-Strategie nun auch auf Forschungsdaten ausgeweitet. Der offene Zugang zu Daten ist die Bedingung dafür, dass sie weiterverwendet werden und Studien repliziert werden können. Daher hat der FWF das Pilotprogramm „Open Research Data“ (ORD) initiiert. 2017 konnten erstmals zwölf Projekte gefördert werden (Gesamtsumme: 2,2 Mio. €), die ihre Forschungsdaten auf höchstem fachlichem und technischem Niveau frei zugänglich machen. Darauf aufbauend wird nun eine *policy* im Dialog mit nationalen und internationalen Partnern entwickelt, die den freien Zugang zu qualitätsgeprüften Forschungsdaten zum Regelfall macht.

Auch die Transparenz von Kosten, Rahmenbedingungen und Services im Publikationswesen ist ein wichtiger Schritt in Richtung Open Science. Wegweisend dafür war 2017 das Abkommen zwischen dem Wissenschaftsverlag Frontiers, der Universität Wien und dem FWF. Dieser Vertrag, der als Erster weltweit alle Kosten, Zugangsbedingungen und Serviceleistungen vollständig transparent macht, hat international große Aufmerksamkeit erfahren.

Schließlich wird mit der Plattform Researchfish ein Forschungsdokumentationssystem entwickelt, das es ab Herbst 2018 ermöglichen wird, Output und Impact abgeschlossener, laufender und zukünftiger FWF-Projekte einfacher, umfassender und transparenter darzustellen.

Wissenschaft und Gesellschaft im Umbruch

Der Wissenschaftsfonds hat im August 2017 einen Arbeitskreis beim Europäischen Forum Alpbach federführend geleitet. Das Thema „Open science, dark knowledge: Wissenschaft in einer Zeit der Ignoranz“ weckte überaus großes Interesse. Gemeinsam mit dem Publikum diskutierten die international führenden Expertinnen und Experten Katy Börner (Informatikerin/USA), Matthias Groß (Umweltsoziologe/D), Jonathan Jeschke (Ökologe/D), Linsey McGoe (Soziologin/UK), Roger Pielke (Politikwissenschaftler/USA) und Victoria Stodden (Informationswissenschaftlerin/USA) über Veränderungen im Wissenschaftssystem, wie etwa das wachsende Ungleichgewicht von vorhandenem und öffentlich verfügbarem Wissen sowie die Auswirkungen von Privatisierung und Ökonomisierung der Wissenschaft.

Wir fördern Zukunft

Da der Zeithorizont der aktuellen FTI-Strategie bald erreicht ist, empfiehlt der Rat für Forschung und Technologieentwicklung (RFTE) eine Neukonzeption der Zielsetzungen der FTI-Politik bis 2030 und erklärt: „Mit dem laufenden Analyseverfahren der österreichischen Innovationsperformance durch die OECD und der geplanten Veröffentlichung des ‚OECD Review of Innovation Policy‘ für Ende 2018 sind dazu erste wesentliche Schritte eingeleitet worden.“⁵

Der FWF hat ein Paket an Maßnahmen entwickelt, das eine zügige Weiterentwicklung des Innovationssystems ermöglicht.

⁵ Empfehlungen für den Weg zur Innovationsspitze, RFTE, 30.11.2017

Der FWF hat mit dem Antritt des neuen Präsidiums bereits ein Paket an Maßnahmen entwickelt, das eine zügige Weiterentwicklung des Innovationssystems ermöglicht. Der Aufbau neuer, innovativer Förderungsformate und die Öffnung der Wissenschaften über Kooperationen sind wesentliche Bausteine dafür. Fragen zu relevanten gesellschaftlichen Themen müssen verstärkt über inter- und transdisziplinäre Forschungsprogramme bearbeitet werden.

Weiterentwicklung des Portfolios

Die Einführung neuer Programme wird von der Scientific Community begrüßt, wie unter anderem die High-Level-Gespräche des Präsidiums im Zuge der Roadshow 2017 zeigten. Dabei sind die Nachwuchsförderung, die Unterstützung für Ersteinreicherinnen und -einreicher sowie die Förderung von High-Risk-Projekten besondere Anliegen.

Der FWF arbeitet seit vergangenem Jahr intensiv und in enger Abstimmung mit den Universitäten an Formaten, die diesen Anliegen Rechnung tragen. Erste Umsetzungen sind etwa mit der Ausschreibung von „Zukunftskollegs“, „Forschungsgruppen“ und „doc.funds“, dem Nachfolgeprogramm der Doktoratskollegs, erfolgt. Speziell das neue Förderungsinstrument der „Forschungsgruppen“ ermöglicht die standortunabhängige Vernetzung und schließt somit eine Lücke zwischen Einzelprojekten und Spezialforschungsbereichen. Für deren Pilotphase wurden von der Nationalstiftung für Forschung, Technologie und Entwicklung (NFTE) Mittel zur Verfügung gestellt, die eine Finanzierung von voraussichtlich 4 Forschungsgruppen ermöglichen werden. Die erste Ausschreibung wird im Frühjahr 2018 erfolgen.

„In Österreich gibt es zu wenig Geld für Grundlagenforschung. Mit dem Ergebnis, dass große Teile der wissenschaftlichen Community ins Ausland abwandern.“

*Gerhard Herndl, Meeresbiologe
und Wittgenstein-Preisträger*

Fokus auf junge Talente

Das Programm „Zukunftskollegs“ wurde gemeinsam mit der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW) entwickelt, um exzellente Nachwuchsforschung in Österreich zu fördern. In Teams sollen Postdocs (bis zu 4 Jahre nach der Promotion) zu einem komplexen und innovativen Thema fachübergreifend zusammenarbeiten. Für die Pilotphase wurden von dem bei der NFTE angesiedelten Österreich-Fonds 6 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. Das Programm ist themenoffen, soll aber insbesondere die Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften ansprechen; abgewickelt wird es nach dem bewährten FWF-Entscheidungsverfahren. Mit einem angestrebten Frauenanteil von mindestens 40 Prozent wollen FWF und ÖAW auch der hohen Drop-out-Rate von Forscherinnen beim heiklen Übergang von der Doktorats- zur Postdoc-Phase deutlich entgegenwirken.

Auf dem Weg zur Spitze

Das Ziel des FWF, die Potenziale der Grundlagenforschung auch in Richtung gesellschaftlich relevanter Anwendungen weiterzuentwickeln, wurde 2017 im Rahmen der Diskussionen eines Exzellenzprogramms weiter verfolgt, das der Fonds in Zusammenarbeit mit dem Wissenschaftsrat und in Abstimmung mit dem Wissenschaftsministerium plant.

Als erster Schritt wurden 2017 von der NFTE 5 Millionen Euro für „Transform-Pionierlabore“ bewilligt. Pionierlabore sind die Kernelemente einer ersten Phase, in der es über einen Zeitraum von 18 bis 24 Monaten um die Identifizierung grundsätzlicher Forschungsfragen geht. Sie stellen eine Vor- bzw. Testphase für die nachfolgenden – ebenfalls im kompetitiven Verfahren zu vergebenden – Exzellenzlabore dar, die sich aus den Pionierlaboren ab dem Jahr 2020 schrittweise entwickeln sollen. Ziele sind der systematische Aus- und Aufbau von Wissenstransfer zwischen Grundlagenforschung, Entwicklung und Anwendung sowie der Ausbau von Humanpotenzial. Für dieses Programm kommt es zu einer Kooperation mit weiteren maßgeblichen Förderungsorganisationen aus unterschiedlichen Bereichen des Innovationssystems, wie der Forschungsförderungsgesellschaft (FFG), der Christian Doppler Forschungsgesellschaft (CDG), der Ludwig Boltzmann Gesellschaft (LBG) und dem ScienceCenter-Netzwerk.

Grund zum Feiern – 50 Jahre FWF

Das Jahr 2018 markiert in der Geschichte des Wissenschaftsfonds ein ganz besonderes Ereignis. Im Jahr 1968 konstituiert, feiert der FWF sein 50-jähriges Bestehen und nimmt dies zum Anlass, das größte Wissenschaftsevent des Landes im Rahmen der österreichischen EU-Ratspräsidentschaft zu veranstalten. Das „BE OPEN – Science & Society Festival“ findet vom 8. bis 12. September 2018 in Wien statt. Gemeinsam mit zahlreichen Forscherinnen und Forschern sowie Partnerorganisationen will der FWF damit ein starkes Zeichen für die zukunftsweisende Spitzenforschung in Österreich setzen. Ein abwechslungsreiches Programm – von Wissenschaftsstationen über Podiumsdiskussionen bis hin zu Special Events – lädt alle Interessierten gezielt dazu ein, mit den besten Köpfen des Landes in einen Dialog zu treten und die Faszination der Grundlagenforschung (neu) zu entdecken. Im Rahmen des Festivals werden am 12. September 2018 bei einer feierlichen Abschlussveranstaltung die renommiertesten Wissenschaftsauszeichnungen Österreichs, der Wittgenstein-Preis und die START-Preise, verliehen.

Klares Bekenntnis zur Spitzenforschung

Österreich hat das Potenzial, eines der europaweit attraktivsten Länder für Forschung, Ausbildung und Innovation zu werden. Eine Erhöhung der im Wettbewerb vergebenen Förderungsmittel trägt dazu bei, die Qualität der Forschung und die internationale Wettbewerbsfähigkeit Österreichs zu sichern. Daran lässt auch die neue Regierung keinen Zweifel. „Eine Stärkung der grundlagenorientierten Forschungsförderung soll rasch erfolgen“, erklärte der seit Jänner 2018 amtierende Wissenschaftsminister Heinz Faßmann.

2017 wurde es möglich, erste notwendige Schritte in Richtung Aufschwung zu setzen. So konnte der FWF Forschungsprojekte mit einem Finanzierungsvolumen von 217,3 Millionen Euro bewilligen (2016: 183,8 Mio. €) und die Anzahl von FWF-geförderten Personen von 3.989 auf 4.078 erhöhen. In Summe konnte das Bewilligungsvolumen um 18 Prozent erhöht werden, da es zu ersten Zusagen zusätzlicher Mittel im Rahmen der in Aussicht gestellten Budgeterhöhung des FWF kam. Für die nachhaltige Stärkung der Spitzenforschung in Österreich wird es unerlässlich sein, das Budget des FWF auf das Niveau anderer forschungstarker Länder anzuheben und darauf aufbauend einen kontinuierlichen Wachstumspfad zu verfolgen.

Wenn Österreich die noch ausstehenden Schritte nicht bald setzt und mit Nachdruck in seine Spitzenforschung investiert, wird das Land im weltweiten

Ringen um Innovationen, Technologien und exzellente Forschende zunehmend ins Hintertreffen geraten. Mit allen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die heute das Land verlassen, weil sie im Ausland bessere Bedingungen vorfinden, geht ein Stück Zukunft verloren. Von diesem Netto-Brain drain besonders betroffen sind die Universitäten, während im Bereich der außeruniversitären Forschung auch Gegentrends zu beobachten sind. Noch verzeichnet Österreich jedoch einen Verlust an Talenten, der den Wohlstand und die Innovationskraft des Landes in einer Phase bedroht, in der der globale Wettbewerb um die Besten voll entbrannt ist. In diesem Sinne ist es essenziell, dass es zu der in Aussicht gestellten Stärkung des FWF kommt und bis 2020 sein Budget verdoppelt wird. Dabei wird eine wesentliche Komponente auch eine einheitliche Regelung zu den sogenannten Overheads sein müssen, damit der FWF den Forschungsstätten so wie andere Förderorganisationen 25 Prozent für indirekte Kosten von Projekten, wie etwa Infrastruktur und Verwaltung, zahlen kann.

Die ÖVP-FPÖ-Koalition greift, wie bereits angeführt, zahlreiche der seit Jahren formulierten Maßnahmen auf, damit „Österreich in den nächsten Jahren von der Gruppe der Strong Innovators zum Innovation-Leader aufsteigt und damit einer der innovativsten Staaten in Europa wird“, wie es im Regierungsprogramm heißt. Um das zu erreichen, bekennt sich die Regierung zur kompetitiven Forschungsförderung, die eine deutliche Erhöhung der im Wettbewerb vergebenen Forschungsbudgets voraussetzt. Der FWF setzt nun auf den Willen der politischen Entscheidungsträger, das budgetäre Gleichziehen mit den anderen forschungstarken Ländern in Europa zu ermöglichen. Das Programmportfolio des FWF und seine rigorose Qualitätssicherung tragen entscheidend dazu bei, dass sich diese Investitionen in die Grundlagenforschung langfristig bezahlt machen.

Österreich hat das Potenzial, eines der europaweit attraktivsten Länder für Forschung, Ausbildung und Innovation zu werden. Eine Erhöhung der im Wettbewerb vergebenen Förderungsmittel trägt dazu bei, die Qualität der Forschung und die internationale Wettbewerbsfähigkeit Österreichs zu sichern.

Highlights und Preisträgerinnen 2017

Roadshow 2017

Zwischen März und Dezember 2017 tourte der FWF durch ganz Österreich. In 15 eintägigen Roadshows besuchte der Wissenschaftsfonds 27 Forschungsstätten.



Wittgenstein-Preisträgerinnen und -Preisträger

1996

Erwin F. Wagner
Morphogenese des
Säuger-Gesichts
Ruth Wodak
Diskurs, Politik,
Identität

1997

Georg Gottlob
Informationssysteme und
künstliche Intelligenz
Erich Gornik
Halbleiter-Nanoelektronik
Antonius und Marjori Matzke
Epigenetische Inaktivierung
von Transgenen in Pflanzen

1998

Walter Schachermayer
Stochastische Prozesse in
der Finanzmathematik
Peter Zoller
Theoretische Quantenoptik
und Quanteninformation

1999

Kim Ashley Nasmyth
Zellzyklus bei Hefe

2000

Peter A. Markowich
Angewandte Mathematik
Andre Gingrich
Lokale Identitäten und
überlokale Einflüsse

2001

Meinrad Busslinger
Molekulare Mechanismen
der Zelldeterminierung
Heribert Hirt
Zellteilungskontrolle in Pflanzen

2002

Ferenc Krausz
Quantenoptik: Ultraschnelle
Prozesse und Starkfeldprozesse

2003

Renée Schroeder
RNA-Faltung und -Katalyse,
RNA-bindende Antibiotika

2004

Walter Pohl
Frühmittelalterliche Geschichte
und Kultur

2005

Barry J. Dickson
The development and function
of neutral circuits
Rudolf Grimm
Atomare und molekulare
Quantengase

2006

Jörg Schmiedmayer
Atomphysik, Quantenoptik,
Miniaturisierung auf Chip

2007

Rudolf Zechner
Metabolische Lipase im Lipid-
und Energiestoffwechsel
Christian Krattenthaler
Klassische Kombinatorik und
Anwendungen

2008

Markus Arndt
Quanteninterferenz mit Clustern
und komplexen Molekülen

2009

Gerhard Widmer
Informatik, Künstliche Intelligenz,
Musik
Jürgen A. Knoblich
Asymmetrische Zellteilung

2010

Wolfgang Lutz
Demografie

2011

Jan-Michael Peters
Chromosomenverteilung bei
der menschlichen Zellteilung
Gerhard J. Herndl
Mikrobielle Ozeanografie,
Marine Biogeochemie

2012

Niyazi Serdar Sariçiftçi
Solare Energieumwandlung
Thomas A. Henzinger
Formale Methoden für den Entwurf
und die Analyse komplexer Systeme

2013

Ulrike Diebold
Oberflächenphysik, Surface Science

2014

Josef Penninger
Funktionsgenetik

2015

Claudia Rapp
Byzanz, Spätantike, Sozial-
und Kulturgeschichte

2016

Peter Jonas
Neurologie – Synaptische
Kommunikation in neuronalen
Mikroschaltkreisen

2017: Hanns-Christoph Nägerl Experimentalphysik – „Ultrakalte Quantenmaterie“



Hanns-Christoph Nägerl ist einer der führenden Experten auf dem Gebiet der ultrakalten Quantenvielteilchensysteme. Mit seiner Forschungsarbeit verfolgt er das Ziel, mit lasergekühlten Atomen und mittlerweile auch größeren Molekülen sogenannte Quantensimulatoren herzustellen, in denen die quantenphysikalischen Zustände der einzelnen Teilchen gezielt erzeugt werden können. Mit Hilfe dieser Systeme, die teilweise noch nie beobachtetes, oftmals dem Alltagsverständnis widersprechendes Verhalten an den Tag legen können, lassen sich Phänomene analysieren, für deren Berechnung herkömmliche Computer nicht die Kapazitäten haben. Man geht davon aus, dass mit komplexen Vielteilchenquantensystemen die Mechanismen, die hinter der widerstandslosen Leitung von Strom bei höheren Temperaturen (Hochtemperatursupraleitung) stehen, aufgeklärt werden könnten.

Die von Nägerl und seinem Team erforschten Quantendrähte geben damit Einblick in zukünftige Probleme, die im Zuge der rasant fortschreitenden Verkleinerung elektronischer Schaltkreise auftreten.

Der heute 51-Jährige studierte Physik an der Universität Göttingen, wohin er 1990, nach einem Auslandsjahr an der University of California in San Diego (USA), zurückkehrte. Im Rahmen seines Doktoratsstudiums wechselte Nägerl zusammen mit dem Quantenphysiker Rainer Blatt 1995 nach Innsbruck. Nach einem

*Mit Hilfe dieser Systeme
[...] lassen sich Phänomene
analysieren, für deren
Berechnung herkömmliche
Computer nicht die
Kapazitäten haben.*

zweijährigen USA-Aufenthalt am California Institute of Technology kehrte er im Jahr 2000 an die Universität Innsbruck zurück, wo er seit 2011 eine ordentliche Professur innehat. Neben dem START-Preis 2003 konnte Nägerl u. a. 2011 einen hoch dotierten Consolidator Grant des Europäischen Forschungsrates (ERC) einwerben.

START-Projektleiter/innen 2017



Hannes A. Fellner

Der Sprachwissenschaftler von der Universität Wien erhielt den START-Preis für sein Projekt „Die Zeichen, welche die Seidenstraße prägten. Eine Datenbank und digitale Paläographie der Tarim Brahmi“. Entlang der Handelswege der Seidenstraße entstanden im Laufe des 2. Jahrhunderts vor Christus zahlreiche buddhistische Klöster, in denen das Schreiben kultiviert wurde. Tarim Brahmi war dabei die wichtigste Schrift.



Vera Fischer

Die Mathematikerin ist Universitätsassistentin am Kurt Gödel Research Center der Universität Wien. In ihrem Projekt „Unendliche Kombinatorik und Definierbarkeit“ beschäftigt sie sich mit zentralen Fragestellungen der kombinatorischen Eigenschaften der Menge der reellen Zahlen, welche aus den Phänomenen Definierbarkeit und Unabhängigkeit entstehen. Diese Eigenschaften spielen eine wichtige Rolle in der Analysis.



Claudine Kraft

Die Molekularbiologin von der Universität Wien erforscht in ihrem Projekt „Funktion von Atg1/ULK1 in Autophagie“ die Selbstreinigungskräfte der Zelle. Unter Autophagie versteht man das zelluläre Abfallsystem. Was entsorgt wird und was auf keinen Fall entsorgt werden darf, wird durch ein komplexes Zusammenspiel aus Eiweißen bestimmt, deren Hauptregulator das Protein Atg1 darstellt. Defekte im Prozess der Autophagie werden z. B. mit Krebs in Verbindung gebracht.



Wolfgang Lechner

Der Physiker am Institut für Theoretische Physik der Universität Innsbruck möchte den weltweit ersten kohärenten und voll programmierbaren Quantencomputer entwickeln, der Optimierungsprobleme löst. Der Kern seiner Forschung unter dem Titel „ParityQC: Paritätsbedingungen als Toolbox für Quantencomputer“ ist eine neue patentierte Architektur zum Bau des weltweit ersten voll programmierbaren Quantencomputers für Optimierungsprobleme.



Andrea Pauli

Die Biochemikerin am Institut für Molekulare Pathologie in Wien untersucht neu entdeckte Regionen in Boten-RNAs, die eine wichtige Rolle in der Embryonalentwicklung spielen könnten. Ziel des Projekts „Neue Einblicke in Funktionen weitverbreiteter Translation während der Embryogenese“ ist es, die Funktionen dieser Regionen während der Embryonalentwicklung zu identifizieren und neue Erkenntnisse in der Fruchtbarkeitsforschung zu gewinnen.



Miriam Unterlass

Die Chemikerin und Materialwissenschaftlerin von der Technischen Universität Wien geht in ihrem Projekt „Der hydrothermale Pfad zu funktionellen organischen Gerüststrukturen“ der Frage nach, wie sich Hochleistungsmaterialien mit umweltfreundlichen Herstellungsmethoden erzeugen lassen. Unterlass möchte neuartige Gerüststrukturen entwickeln, die zum Einsatz in Lithium-Ionen-Akkus, Hochtemperatur-Brennstoffzellen und Solarzellen geeignet sind.

1996

KÖBERL Christian
KRAUSZ Ferenc
SCHMID Ulrich
SZMOLYAN Peter
UNTERRAINER Karl
WEINFURTER Harald
WÖGINGER Gerhard
WOISETSCHLÄGER Jakob

1997

HOLZAPFEL Gerhard
PALME Bernhard
SCHMID Michael

1998

GRABNER Peter
KIRCHENGAST Gottfried
VALENTA Rudolf
WIDMER Gerhard

1999

MARSCHNER Christoph
MAUSER Norbert J.
SCHERZER Otmar
SCHREFL Thomas
SPÖTL Christoph
STRAUSS Joseph

2000

BRABEC Thomas
KALSS Susanne
LEIBFRIED Dietrich
STROBL Herbert
TILG Bernhard

2001

ARNDT Markus
BUCHMEISER Michael
DREXLER Wolfgang
ELLMEIER Wilfried
SEDMAN Clemens

2002

HEISS Wolfgang
JURSA Michael
SCHETT Georg
SCHMALSTIEG Dieter
SCHÖBERL Joachim

2003

KRESSE Georg
NÄGERL Hanns-Christoph
VILLUNGER Andreas

2004

BACHNER Thomas
KUNZINGER Michael
PALANKOVSKI Vassil
PROHASKA Thomas
SCHÜTZ Gerhard

2005

HINTERMÜLLER Michael

HORN Matthias
LUSSER Alexander
MOSER Michael
ZIMMERMANN Norbert

2006

HÄFFNER Hartmut
POLACEK Norbert
SCHMIDT Piet Oliver
TEICHMANN Josef
TESCHL Gerald

2007

BREUKER Kathrin
BUGNYAR Thomas
GÜHNE Ottfried
LAMEL Bernhard
LÖRTING Thomas
MAYRHOFER Paul
WADAUER Sigrd
WALLNIG Thomas

2008

ASPELMEYER Markus
BATTIN Tom
FORNASIER Massimo
GRUMILLER Daniel
KENDL Alexander
RIHA Karel
TESSMAR-RAIBLE Kristin
WALDSICH Christina

2009

FERLAINO Francesca
FISCHER Ilse
KASER Arthur
KAUERS Manuel
SCHUMM Thorsten
TEIS David

2010

BRENNECKE Julius
HOREJS Barbara
KRAUS Barbara

MALZAHN Melanie
SCHRECK Florian
ZAGROVIC Bojan

2011

BALAZS Peter
CIABATTONI Agata
DIEHL Sebastian
KÖHLER Alwin
MÜLLER Thomas
RABL Peter
SIXT Michael
WALTHER Philip

2012

BOZTUG Kaan
BUDKA Julia
DAMMERMANN Alexander
HAUER Jürgen
KANTOROVICH Sofia
KIRCHLER Michael
SCHUSTER Franz

2013

AMERES Stefan L.
GIERLINGER Notburga
HEITZINGER Clemens
KATSAROS Georgios
KEAYS David A.
PAUN Ovidiu
POCK Thomas
SARTORI Paolo
WOLTRAN Stefan

2014

AICHHORN Markus
BADER Bettina
BEIGLBÖCK Mathias
GRÜNEIS Alexander
NEUHAUSER Sigrd
SCHABUS Manuel
SCHNASS Karin
THIEMANN Rene

2015

AISTLEITNER Christoph
BRANDIC Ivona
HUBER Marcus
LANYON Ben
PARKINSON Gareth
SEIDL Rupert
STÖCKL Kristina
UHLER Caroline

2016

CAMPBELL Christopher
EICHMAIR Michael
GROBNER Harald
HÖFLMAYER Felix
KIESEL Nikolai
NORTHUP Tracy

„Im Austausch
mit der
Öffentlichkeit
muss der Dialog
im Vorder-
grund stehen.“

Klement Tockner,
FWF-Präsident

„Am Puls-
Wissenschaft
im Theater“



1



2

1 Die Veranstaltungsreihe „Am Puls“ bringt Wissenschaft ins Theater und ist mit durchschnittlich mehr als 400 Besucher/innen ein äußerst beliebtes Format der Wissenschaftskommunikation.

2 Die Holocaust-Überlebende Helga Feldner-Busztin bei der Veranstaltungsreihe „Am Puls“ des FWF im Wiener Theater Akzent

3 Der FWF beim High-Level-Workshop zum Thema „The Rationales of Open Science“ in Berlin; die Veranstaltung wurde von Science Europe gemeinsam mit der DFG und dem deutschen Bundesministerium für Bildung und Forschung organisiert.

High-Level-
Workshop „Open
Science“, Berlin



3



4

Ausgezeichnet: START- und Wittgensteinpreise



5



6

4 Physiker und Wittgenstein-Preisträger Hanns-Christoph Nägerl bei seiner Dankesrede beim START-/Wittgenstein-Festakt im Juni 2017

5 Die START- und Wittgenstein-Preisträger/innen 2017, gemeinsam mit Wissenschaftsminister Harald Mahrer, FWF-Präsident Klement Tockner und dem Juryvorsitzenden Julius Rebek

6 Die iranisch-kanadische Sängerin und Gitarristin Golnar Shahyar spielte gemeinsam mit Rina Kaçinari, Cellistin aus dem Kosovo, bei der START-Wittgenstein-Feier.

7 Gruppenfoto der Teilnehmer/innen des Belt-and-Road-Symposiums in Peking im Juli 2017 auf Einladung der National Natural Science Foundation of China (NSFC)

8 32 herausragende Wissenschaftlerinnen werden bei der Firnberg/Richter-Feier im März 2017 ausgezeichnet.

9 Europäisches Forum Alpbach: International führende Expertinnen und Experten diskutierten bei einem vom FWF initiierten Arbeitskreis über Wissenschaft in einer Zeit der Ignoranz.



7

Belt-and-Road- Symposium, Peking

Frauenförderung: Firnberg/ Richter-Feier



8

Forum Alpbach

9

Organisation

und

Gremien

KAPITEL 3

Präsidium V. Funktionsperiode (seit September 2016)

Präsident
Klement TOCKNER

Kaufmännische Vizepräsidentin
Artemis VAKIANIS

Vizepräsidentin
Fachbereich Geistes- und Sozialwissenschaften
Gerlinde MAUTNER
Wirtschaftsuniversität Wien,
Institut für Englische Wirtschaftskommunikation

Vizepräsident
Fachbereich Naturwissenschaften und Technik
Gregor WEIHS
Universität Innsbruck,
Institut für Experimentalphysik

Vizepräsidentin
Fachbereich Biologie und Medizin
Ellen ZECHNER
Universität Graz, Institut für
Molekulare Biowissenschaften

Aufsichtsrat V. Funktionsperiode 2015–2019

Vorsitz
Hans SÜNKEL
Institut für Weltraumforschung,
Österreichische Akademie der Wissenschaften

Stellvertretender Vorsitz
Iris RAUSKALA
Sektion VI, Bundesministerium für Bildung,
Wissenschaft und Forschung

Beratende Mitglieder
Reinhart KÖGERLER
Christian Doppler Forschungsgesellschaft
Gertrude TUMPEL-GUGERELL
FFG-Aufsichtsrat

Mitglieder
Iris FORTMANN
Betriebsrat FWF
Martin GRÖTSCHEL
Berlin-Brandenburgische Akademie der
Wissenschaften, D
Gerhard GRUND
business connect gmbh
Harald KATZMAIR
FASresearch
Renate E. MEYER
Wirtschaftsuniversität Wien
Sonja PUNTSCHER RIEKMANN
Salzburg Centre of European Union Studies
Janet RITTERMAN
Middlesex University, UK
Michaela SCHMIDT
Arbeiterkammer Salzburg

Delegiertenversammlung V. Funktionsperiode, 2015–2019

Vorsitz
Josef GLÖSSL
Universität für Bodenkultur Wien

Institution
Akademie der bildenden Künste Wien
Austrian Institute of Technology GmbH
BMVIT – außeruniversitäre Forschung

Stellvertretender Vorsitz
Christine BANDTLOW
Medizinische Universität Innsbruck

Mitglied
Andrea B. BRAIDT
Wolfgang KNOLL
Wolfgang PRIBYL
Joanneum Research

Vertretung
Michaela GLANZ
Elvira WELZIG
Helmut WIEDENHOFER
Joanneum Research

Donau-Universität Krems	Friedrich FAULHAMMER	Viktoria WEBER
Institute of Science and Technology Austria	Thomas A. HENZINGER	Michael SIXT
Ludwig Boltzmann Gesellschaft	Peter MAYRHOFER	Jürgen BUSCH
Medizinische Universität Graz	Caroline SCHOBER-TRUMMLER	Michael SPEICHER
Medizinische Universität Innsbruck	Christine BANDTLOW	Günter WEISS
Medizinische Universität Wien	Michaela FRITZ	Michael FREISSMUTH
Montanuniversität Leoben	Wilfried EICHLSEDER	Oskar PARIS
Österreichische Akademie der Wissenschaften	Michael ALRAM	Brigitte MAZOHL
Österreichische Fachhochschulkonferenz	Andreas ALTMANN	Johann KASTNER
Österreichische Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft	Johanna ZECHMEISTER	Marita GASTEIGER
Privatuniversitätenkonferenz	Rudolf MALLINGER	Stefan HAMPL
Technische Universität Graz	Horst BISCHOF	Gerhard HOLZAPFEL
Technische Universität Wien	Johannes FRÖHLICH	Ulrike DIEBOLD
Universität für angewandte Kunst Wien	Alexander DAMIANISCH	Barbara PUTZ-PLECKO
Universität für Bodenkultur Wien	Josef GLÖSSL	Martin H. GERZABEK
Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz	Sabine POLLAK	Thomas MACHO
Universität für Musik und darstellende Kunst Graz	Barbara BOISITS	Malik SHARIF
Universität für Musik und darstellende Kunst Wien	Cornelia SZABO-KNOTIK	Therese KAUFMANN
Universität Graz	Peter SCHERRER	Renate DWORCZAK
Universität Innsbruck	Ulrike TANZER	Bernhard FÜGENSCHUH
Universität Klagenfurt	Friederike WALL	Fridolin KRAUSMANN
Universität Linz	Alexander EGYED	Siegfried BAUER
Universität Mozarteum Salzburg	Joachim BRÜGGE	Julia HINTERBERGER
Universität Salzburg	Fatima FERREIRA-BRIZA	Albert DUSCHL
Universität Wien	Jean-Robert TYRAN	Heinz ENGL
Veterinärmedizinische Universität Wien	Otto DOBLHOFF-DIER	Mathias MÜLLER
Wirtschaftsuniversität Wien	Stefan PICHLER	Harald BADINGER
Nicht stimmberechtigt		
FWF – Präsidium	Gerlinde MAUTNER	
	Klement TOCKNER	
	Artemis VAKIANIS	
	Gregor WEIHS	
	Ellen ZECHNER	
BMBWF	Eva GOTTMANN	Wolfgang NEURATH
BMVIT	Margit HARJUNG	Mario STEYER

Jurys & Boards

Internationale START-/Wittgenstein-Jury

Biologie und Medizin	Naturwissenschaften und Technik
Adrian BIRD University of Edinburgh, UK	Christoph BECKERMANN The University of Iowa, USA
Carlo CROCE Ohio State University, USA	Carlo W. J. BEENAKKER Leiden University, NL
Christine FOYER University of Leeds, UK	Stefan HELL Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie, D
Geistes- und Sozialwissenschaften	Gitta KUTYNIOK Technische Universität Berlin, D
Peter NIJKAMP University Amsterdam, NL	Jeannette WING Carnegie Mellon University, USA
Peter VAN DOMMELEN Brown University, USA	
Janet WOLFF University of Manchester, UK	

PEEK-Board

Cecilie BROCH KNUDSEN Academy of Art and Design, Bergen, N	Sandra KEMP Imperial College, UK
Luisa COLLINA Politecnico di Milano, IT	Michael PUNT University of Plymouth, UK
Darla CRISPIN Norwegian Academy of Music, N	Anton REY Zürcher Hochschule der Künste, CH

WissKomm-Jury

Gian-Andri CASUTT Beate LANGHOLF Oliver LEHMANN	Christian MÜLLER Jutta RATEIKE Barbara STREICHER
---	--

Gleichstellung

FWF-Gender-Daten in Organisation und Gremien (♀/♂)

Präsidium 5 (3/2)	Internationale START- / Wittgenstein-Jury 11 (4/7)
Aufsichtsrat ¹ 10 (6/4)	PEEK-Board 6 (4/2)
Kuratorium BIOMED ² 20 (7/13)	WissKomm-Jury 6 (3/3)
Kuratorium GEWISOZ ² 16 (8/8)	Geschäftsstelle ³ 110 (74/36)
Kuratorium NAWITEC ² 20 (4/16)	Gesamt 264 (152/112)
Delegiertenversammlung ² 60 (39/21)	

1 stimmberechtigte Mitglieder
2 inkl. Stellvertretung; exkl. nicht stimmberechtigter Mitglieder inkl. geringfügig Beschäftigter, freier Dienstnehmer/innen; exkl. karenzierter Personen; exkl. Präsidiumsmitglieder
3

Kuratorium

V. Funktionsperiode 2017-2020

Biologie und Medizin

Wissenschaftsgebiet (einschließlich Teilgebiet)	Referentin / Referent	Stellvertreterin / Stellvertreter
Biologie I	Kurt KOTRSCHAL Universität Wien	Ilse KRANNER Universität Innsbruck
Biologie II	Elisabeth HARING NHM Wien	Ruben SOMMARUGA Universität Innsbruck
Genetik / Mikrobiologie, Biotechnologie / Systembiologie	MITTELSTEN SCHEID Ortrun ÖAW Wien	REIDL Joachim Universität Graz
Zellbiologie	Ludger HENGST Medizinische Universität Innsbruck	Dirk STRUNK Paracelsus Medizinische Privatuniversität Salzburg
Biochemie und Strukturbiologie	Iain B. H. WILSON Universität für Bodenkultur Wien	Ruth PRASSL Medizinische Universität Graz
Neurobiologie und kognitive Neurowissenschaften	Bernhard E. FLUCHER Medizinische Universität Innsbruck	Claus LAMM Universität Wien
Biomedizinische Forschung I	Akos HEINEMANN Medizinische Universität Graz	Barbara KOFLER Paracelsus Medizinische Privatuniversität Salzburg
Biomedizinische Forschung II	Maria SIBILIA Medizinische Universität Wien	Till RÜMENAPF Veterinärmedizinische Univ. Wien
Klinische Forschung I	Thomas BAUERNHOFER Medizinische Universität Graz	Marc-Michael ZARUBA Medizinische Universität Innsbruck
Klinische Forschung II	Christoph J. BINDER Medizinische Universität Wien	Elke GIZEWSKI Medizinische Universität Innsbruck

Naturwissenschaften und Technik

Wissenschaftsgebiet (einschließlich Teilgebiet)	Referentin / Referent	Stellvertreterin / Stellvertreter
Mathematik I	Josef SCHICHO Universität Linz	Michael DRMOTA Technische Universität Wien
Mathematik II	Barbara KALTENBACHER Universität Klagenfurt	Georg PFLUG Universität Wien

Informatik I	Silvia MIKSCH Technische Universität Wien	Ruth BREU Universität Innsbruck
Informatik II	Roderick BLOEM Technische Universität Graz	Bernhard RINNER Universität Klagenfurt
Experimentalphysik	Gottfried STRASSER Technische Universität Wien	Peter ZEPPENFELD Universität Linz
Theoretische Physik und Astrophysik	Enrico ARRIGONI Technische Universität Graz	Andreas LÄUCHLI Universität Innsbruck
Anorganische Chemie	Nicola HÜSING Universität Salzburg	Erik REIMHULT Universität für Bodenkultur Wien
Organische Chemie	Rolf BREINBAUER Technische Universität Graz	Nuno MAULIDE Universität Wien
Geowissenschaften	Georg KASER Universität Innsbruck	Rainer ABART Universität Wien
Ingenieurwissenschaften	Oszkár BIRÓ Technische Universität Graz	Andreas LUDWIG Montanuniversität Leoben

Geistes- und Sozialwissenschaften

Wissenschaftsgebiet (einschließlich Teilgebiet)	Referentin / Referent	Stellvertreterin / Stellvertreter
Wirtschaftswissenschaften	Sigrid STAGL Wirtschaftsuniversität Wien	Paul SCHWEINZER Universität Klagenfurt
Sozialwissenschaften I	Jessica FORTIN-RITTBERGER Universität Salzburg	Ursula KRIEBAUM Universität Wien
Sozialwissenschaften II	Libora OATES-INDRUCHOVÁ Universität Graz	Tobias GREITEMEYER Universität Innsbruck
Philosophie / Theologie und Kulturwissenschaften	Anne SIEGETSLEITNER Universität Innsbruck	Karin HARRASSER Kunstuniversität Linz
Historische Wissenschaften	Susan ZIMMERMANN Central European University	Reinhard STAUBER Universität Klagenfurt
Altertumswissenschaften	Erich KISTLER Universität Innsbruck	Reinhard WOLTERS Universität Wien
Literatur- und Sprachwissenschaften	Norbert Christian WOLF Universität Salzburg	Ulrike JESSNER-SCHMID Universität Innsbruck
Kunstwissenschaften	Raphael ROSENBERG Universität Wien	Federico CELESTINI Universität Innsbruck

FWF-

Pro-

gramme

KAPITEL 4

Neues entdecken

Förderung von Spitzenforschung

Einzelprojektförderung

Einzelprojekte

Zielsetzung:

- ▷ Unterstützung von Forscher/innen bei der Durchführung von Forschungsprojekten im Bereich der Grundlagenforschung

Internationale Programme

Transnationale Förderungsaktivitäten

Zielsetzung:

- ▷ Unterstützung von Forscher/innen bei der Durchführung von inhaltlich stark integrierten, bilateralen oder multilateralen Forschungsprojekten im Bereich der Grundlagenforschung

Förderungsmöglichkeiten:

- ▷ Joint Projects: zum Teil thematisch ausgerichtete bi- und trilaterale Forschungsprojekte
- ▷ ERA-NET Calls: thematisch fokussierte, multilaterale (europäische) Forschungskooperationen
- ▷ Joint Seminars: Seminarveranstaltungen zur Anbahnung von Kooperationsprojekten

Schwerpunkt-Programme

Spezialforschungsbereiche (SFB)

Zielsetzung:

- ▷ Schaffung von Forschungsschwerpunkten an einem oder mehreren Forschungsstandorten
- ▷ Aufbau außerordentlich leistungsfähiger, eng vernetzter Forschungseinheiten zur Bearbeitung von inter-/multidisziplinären, langfristig angelegten Forschungsthemen

Auszeichnungen und Preise

START-Programm

Zielsetzung:

- ▷ Langfristige Unterstützung von jungen Spitzenforscher/innen bei der Durchführung von Forschungsprojekten im Bereich der Grundlagenforschung

- ▷ Qualifikation für eine Führungsposition im Wissenschaftssystem durch den eigenverantwortlichen Aufbau bzw. Ausbau und die Leitung einer Arbeitsgruppe

Wittgenstein-Preis

Zielsetzung:

- ▷ Langfristige Unterstützung von arrivierten Spitzenforscher/innen bei der Durchführung von Forschungsprojekten im Bereich der Grundlagenforschung
- ▷ Schaffung eines Höchstmaßes an Freiheit und Flexibilität für die Forschungsarbeiten

Gottfried-und-Vera-Weiss-Preis

(Im Auftrag der Dr. Gottfried und Dr. Vera Weiss Wissenschaftsstiftung)

Zielsetzung:

- ▷ Unterstützung von (jungen) Wissenschaftler/innen bei der Durchführung von Forschungsprojekten im Bereich der Grundlagenforschung auf den Gebieten der Meteorologie und der Anästhesie

ASMET-Forschungspreis

(Im Auftrag der Austrian Society for Metallurgy and Materials)

Zielsetzung:

- ▷ Unterstützung von (jungen) Wissenschaftler/innen bei der Durchführung von Forschungsprojekten im Bereich der Grundlagenforschung auf dem Gebiet der Metallforschung

netidee SCIENCE

(Im Auftrag der Internet Privatstiftung Austria)

Zielsetzung:

- ▷ Die grundlagenwissenschaftliche Forschungstätigkeit soll dazu beitragen, die nutzbringenden Aspekte, die das Internet in der heutigen Gesellschaft bereits bringt, zum Wohle aller weiter auszubauen, nachhaltig zu verstärken und abzusichern
- ▷ Unterstützung von Wissenschaftler/innen in allen wissenschaftlichen Disziplinen, die zur Zielerreichung in technischen, naturwissenschaftlichen, wirtschaftlichen oder sozialen Bereichen beitragen können

Projekte der Herzfelder-Stiftung

(Im Auftrag der Herzfelder'schen Familienstiftung)

Zielsetzung:

- ▷ Unterstützung von Wissenschaftler/innen bei der Durchführung von Forschungsprojekten im Bereich der Grundlagenforschung auf dem Gebiet der biochemisch-medizinischen Zellforschung
- ▷ Untersuchungen über Veränderung und Alterung der Zellen sowie die Suche nach Mitteln zur Beeinflussung dieses Prozesses

Talente fördern

Ausbau der Humanressourcen

Nachwuchsförderung

Doktoratsprogramm doc.funds

Zielsetzung:

- ▷ Unterstützung exzellenter wissenschaftlicher Ausbildung von Doktorand/innen im Rahmen bestehender Doktoratsprogramme mit internationaler Ausrichtung und klar definierten Strukturen und Qualitätsstandards
- ▷ Stärkung der Forschungsorientierung sowie nachhaltige Festigung bestehender Ausbildungsstrukturen für hoch qualifizierte Nachwuchswissenschaftler/innen

Zukunftskollegs

Zielsetzung:

- ▷ Förderung von jungen Postdocs
- ▷ Kooperation und Vernetzung international herausragender Nachwuchswissenschaftler/innen durch interdisziplinäre Forschungszusammenarbeit (bis zu 4 Jahre) in Teams von mind. 3 bis max. 5 Forschenden
- ▷ Fachübergreifende Vertiefung wissenschaftlicher Fragestellungen zu komplexen Themen an mind. 2 Forschungsstätten bzw. 2 Organisationseinheiten einer Forschungsstätte

Internationale Mobilität

Erwin-Schrödinger-Stipendium

Zielsetzung:

- ▷ Unterstützung von (jungen) Forscher/innen im Bereich der Grundlagenforschung bei der Mitarbeit an führenden Forschungseinrichtungen im Ausland
- ▷ Erwerb von Auslandserfahrung in der Postdoc-Phase
- ▷ Erleichterung des Zugangs zu neuen Wissenschaftsgebieten, Methoden, Verfahren und Techniken, um – nach der Rückkehr nach Österreich – zur weiteren Entwicklung der Wissenschaften beizutragen

Lise-Meitner-Programm

Zielsetzung:

- ▷ Weiterentwicklung der wissenschaftlichen Qualität an österreichischen Forschungsstätten
- ▷ Stärkung der Qualität und des wissenschaftlichen Know-hows der österreichischen Scientific Community
- ▷ Schaffung internationaler Kontakte
- ▷ Unterstützung bei der Karriereentwicklung

Karriereentwicklung für Wissenschaftlerinnen

Hertha-Firnberg-Programm

Zielsetzung:

- ▷ Unterstützung von Forscherinnen bei der Durchführung von Forschungsprojekten im Bereich der Grundlagenforschung
- ▷ Unterstützung in der Postdoc-Phase am Beginn der wissenschaftlichen Laufbahn bzw. beim Wiedereinstieg nach Karenzzeiten
- ▷ Erhöhung der wissenschaftlichen Karrierechancen von Frauen an österreichischen Forschungseinrichtungen

Elise-Richter-Programm

Zielsetzung:

- ▷ Unterstützung von Forscherinnen bei der Durchführung von Forschungsprojekten im Bereich der Grundlagenforschung

- ▷ Unterstützung in der Karriereentwicklung im Hinblick auf eine Universitätslaufbahn durch Erreichung einer Qualifikationsstufe, die zur Bewerbung um eine in- oder ausländische Professur befähigt

Elise-Richter-PEEK

Zielsetzung:

- ▷ Unterstützung von künstlerisch-wissenschaftlich tätigen Frauen bei der Durchführung von Forschungsprojekten im Bereich der innovativen kunstbasierten Forschung
- ▷ Unterstützung in der Karriereentwicklung im Hinblick auf eine Universitätslaufbahn durch Erreichung einer Qualifikationsstufe, die zur Bewerbung um eine in- oder ausländische Professur befähigt

Ideen umsetzen

Wechselwirkungen Wissenschaft – Gesellschaft

Förderung anwendungsorientierter Grundlagenforschung

Programm Klinische Forschung (KLIF)

Zielsetzung:

- ▷ Unterstützung von Forscher/innen bei der Durchführung von Forschungsprojekten auf dem Gebiet der klinischen Forschung
- ▷ Gewinn wissenschaftlicher Erkenntnisse und Einsichten zur Verbesserung der klinischen Praxis
- ▷ Optimierung von diagnostischen und therapeutischen Verfahren

Förderung künstlerischer Forschung

Programm zur Entwicklung und Erschließung der Künste (PEEK)

Zielsetzung:

- ▷ Unterstützung von künstlerisch-wissenschaftlich tätigen Personen bei der Durchführung von Forschungsprojekten im Bereich der innovativen kunstbasierten Forschung
- ▷ Erhöhung des Bewusstseins für Arts-based Research und deren potenzielle Anwendung innerhalb der breiteren Öffentlichkeit sowie innerhalb der wissenschaftlichen und künstlerischen Communitys

Publikations- und Kommunikationsförderung

Selbstständige Publikationen

Zielsetzung:

- ▷ Veröffentlichung von selbstständigen wissenschaftlichen Publikationen in einer sachadäquaten, sparsamen Form in herkömmlichen oder digitalen Publikationsformaten

Referierte Publikationen

Zielsetzung:

- ▷ Erstellung referierter Publikationen

Wissenschaftskommunikations-Programm (WissKomm)

Zielsetzung:

- ▷ Unterstützung von Forscher/innen bei der Durchführung hervorragender wissenschaftskommunikativer Maßnahmen, die in Zusammenhang mit einem vom FWF geförderten Forschungsvorhaben stehen

Erweiterungsprojekte zu FWF-Förderungen

Top Citizen Science (TCS)

Zielsetzung:

- ▷ Unterstützung von Forschungsaktivitäten, bei denen Bürger/innen aktiv eingebunden werden
- ▷ Einbringung der Fähigkeiten, Expertise, Neugier und Teilnahmbereitschaft von Bürger/innen

Tätigkeit

des

FWF

KAPITEL 5

in

Zahlen

Im Jahr 2017 wurden insgesamt 2.493 Projektanträge im Kuratorium des FWF entschieden.

Zur Beurteilung dieser Anträge wurden 4.701 Gutachten aus 66 Ländern eingeholt.

In den fünf Sitzungen des Kuratoriums konnten schließlich 642 Projekte mit einer Summe von 217,3 Millionen Euro neu bewilligt werden.

Die Summe der Neubewilligungen hat sich damit nach einer rückläufigen Entwicklung in den vergangenen Jahren erstmals wieder erhöht. Im Vergleich zum Jahr 2016 ist die Bewilligungssumme um 33,5 Millionen Euro angestiegen.

Zählt man die ergänzenden und sonstigen Bewilligungen (u. a. Publikationsförderungen) hinzu, so lagen die Aufwendungen für Forschungsförderung bei 224,8 Millionen Euro. Zum 31. Dezember 2017 finanzierte der FWF 4.078 in der Wissenschaft tätige Personen.

Darstellung der Bilanz

Stand 31.12.2017, in Euro
(mit Ausnahme der wissenschaftlichen Geräte)

AKTIVA	31.12.2017	31.12.2016
A. Anlagevermögen		
1. Immaterielle Vermögensgegenstände	349.341,56	460.678,09
2. Bauliche Investitionen in fremden Gebäuden	13.882,60	15.617,93
3. Sachanlagen (Betriebs- und Geschäftsausstattung)	161.529,70	163.556,41
	524.753,86	639.852,43
B. Umlaufvermögen		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen an das BMWFW	21.650.004,85	36.650.004,85
2. Forderungen an das BMVIT	811.845,00	1.261.951,19
3. Forderungen an die Nationalstiftung für FTE	48.331.847,39	49.760.372,54
4. Forderungen an die EU (COFUND)	656.748,62	1.869.113,56
5. Forderungen an die Bundesländer und andere Geldgeber	8.296.174,90	5.326.474,32
6. Forderungen an das BMWFW, genehmigte Forderungen auf die Folgejahre	386.185.480,57	373.063.339,01
7. Sonstige Forderungen und Vermögensgegenstände	591.857,70	563.311,27
	466.523.959,03	468.494.566,74
II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten		
	65.421.089,26	45.504.730,09
	531.945.048,29	513.999.296,83
C. Rechnungsabgrenzungsposten		
	99.221,18	109.146,17
AKTIVA	532.569.023,33	514.748.295,43

PASSIVA	31.12.2017	31.12.2016
A. Rückstellungen		
	1.974.105,00	1.794.506,00
B. Verbindlichkeiten		
I. Verbindlichkeiten aus Forschungsförderung		
1. aus Forschungsprojekten	510.171.829,41	484.836.073,85
2. Bedingte Verpflichtungen aus internationalen Projekten	5.742.823,99	7.629.545,41
3. Verpflichtung aus internationalen Abkommen	193.610,00	290.415,00
4. Verpflichtung gegenüber Verlagen	47.860,59	45.101,66
5. Verpflichtungen aus Gehaltsverrechnungskosten	292.459,33	287.925,14
	516.448.583,32	493.089.061,06
II. Verpflichtung aufgrund von Verträgen		
6. mit dem BMVIT	1.117.823,49	1.129.990,00
7. mit der Europäischen Union (COFUND)	133.692,65	214.502,55
8. mit der Nationalstiftung für FTE	11.511.517,58	17.316.810,33
9. mit den Bundesländern	739.054,30	310.555,70
	13.502.088,02	18.971.858,58
III. Sonstige Verbindlichkeiten: Sekretariatskosten		
	561.953,99	783.145,79
	530.512.625,33	512.844.065,43
C. Rechnungsabgrenzungsposten		
	82.293,00	109.724,00
PASSIVA	532.569.023,33	514.748.295,43

Darstellung der Gebarungsrechnung

Vom 01.01.2017 bis 31.12.2017, in Euro

I. Erträge	2017	2016
1. Erträge aus Forschungszuwendungen		
a) Zuwendungen des BMWFW	197.122.141,56	190.340.504,31
b) Zuwendungen der Nationalstiftung für FTE	16.500.000,00	18.000.000,00
c) andere Zuwendungen	6.805.995,65	4.050.941,41
d) Zuschüsse und Spenden	1.352.124,67	1.632.814,56
	221.780.261,88	214.024.260,28
2. Veränderung der ausgenützten Mittelzusage	5.280.167,26	-13.605.421,17
3. Erträge aus nicht ausgenützten Forschungsförderungen (Rückflüsse)	8.542.844,12	7.768.469,49
4. Verschiedene sonstige Erträge:		
a) Erträge aus abgeschlossenen Forschungsprojekten	1.727,86	1.852,70
b) Aufwandsersätze und sonstige Erträge: Verwaltung	482.724,38	487.189,32
c) Zinserträge	44.740,01	53.884,51
	529.192,25	542.926,53
I. Erträge	236.132.465,51	208.730.235,13
II. Aufwendungen		
5. Aufwendungen für Forschungsförderung		
a) Einzelprojektförderung (inkl. Klinischer Forschung)	103.726.619,14	94.133.247,21
b) Internationale Programme	28.087.160,00	22.468.443,43
c) Schwerpunkt-Programme	12.694.033,28	19.077.301,79
d) Auszeichnungen und Preise	8.421.156,96	8.605.846,94
e) Doktoratsprogramme	38.826.758,66	14.828.949,40
f) Internationale Mobilität	16.269.644,04	17.423.516,04
g) Karriereentwicklung für Wissenschaftlerinnen	10.134.356,32	8.747.471,91
h) Förderung künstlerischer Forschung	3.415.875,94	2.845.319,69
i) Open Research Data	2.217.690,33	–
j) Wissenschaftskommunikations-Programm	249.633,29	234.001,94
k) Publikationsförderung	1.706.411,18	1.503.284,71
l) Translational-Research-Programm	55.104,81	57.884,60
m) Top Citizen Science	346.524,05	245.615,80
n) Partnership in Research	–	1.277.291,10
o) Veränderung bedingt bewilligter Forschungsprojekte	-1.886.721,42	5.612.623,53
p) Gehaltsverrechnungskosten (mit Forschungsstätten)	584.245,25	704.568,98
	224.848.491,83	197.765.367,07

	2017	2016
6. Aufwendungen für Forschungsunterstützung		
a) Forschungsaufwand aufgrund internationaler Abkommen	34.074,98	521.651,25
b) übrige	8.072,39	2.678,33
	42.147,37	524.329,58
7. Verwaltungsaufwendungen		
a) Personalaufwand	7.228.288,47	6.791.792,12
b) Sachaufwand	4.013.537,84	3.648.746,36
	11.241.826,31	10.440.538,48
II. Aufwendungen	236.132.465,51	208.730.235,13
Gebarungsergebnis	0,00	0,00

Detaildarstellung der anderen Zuwendungen

Zuwendungen und Spenden in Euro
(Neben den Zuwendungen aus Bundesmitteln – BMBWF – und NFTE)

	2017	2016
1. c) andere Zuwendungen		
Bundesland Tirol	2.727.287,95	1.233.756,11
Bundesland Steiermark	1.056.758,80	411.805,86
Bundesland Oberösterreich	781.685,21	346.437,00
Bundesland Niederösterreich	582.799,27	188.893,22
Bundesland Salzburg	197.811,00	87.058,80
Herzfelder'sche Familienstiftung	650.000,00	–
Internet Privatstiftung Austria (IPA)	322.799,13	–
Dr. Gottfried und Dr. Vera Weiss Wissenschaftsstiftung	200.000,00	200.000,00
ASMET – The Austrian Society for Metallurgy and Materials	–	305.297,32
Christian Doppler Forschungsgesellschaft	–	1.277.291,10
Europäischer Verbund für territoriale Zusammenarbeit		
(EVTZ) Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino	286.854,29	402,00
	6.805.995,65	4.050.941,41

Bewilligungen nach Wissenschaftsbereichen

Anteil an Neubewilligungssumme

Geistes- und Sozialwissenschaften
22,8% (2016: 20%)

▷ Bewilligungsquote: 22,1%

Naturwissenschaften und Technik
41,0% (2016: 42,0%)

▷ Bewilligungsquote: 22,7%

Biologie und Medizin
35,9% (2016: 37,9%)

Bewilligungsquote: 22,1%

2017
217,3

Mio. €
Neubewilligungs-
summe

Bewilligungen nach Kostenarten

Reisekosten
1,8% (2016: 2,0%)

Materialkosten
6,3% (2016: 7,2%)

Sonstige Kosten
7,8% (2016: 7,7%)

Gerätekosten
0,6% (2016: 1,0%)

Personalkosten
83,5% (2016: 82,0%)

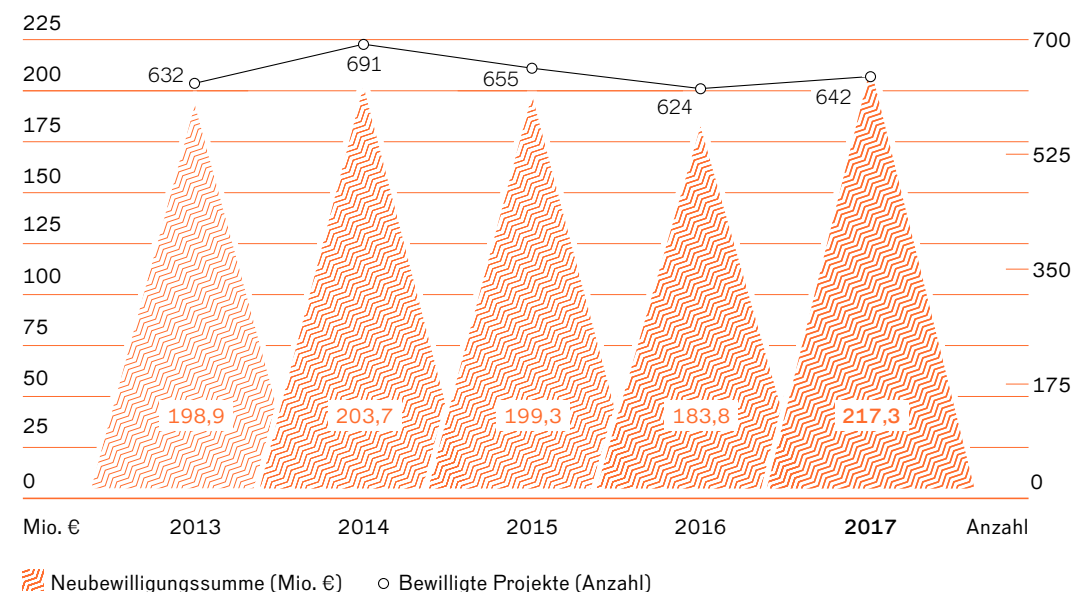
Durch den FWF finanziertes Forschungspersonal

Postdocs					Frauen	Männer
Jahr	Frauen	Männer	Gesamt	Bewilligungsquote		
2016	574	795	1.369			
2017	562	855	1.417			
Doktorand/inn/en					Frauen	Männer
Jahr	Frauen	Männer	Gesamt	Bewilligungsquote		
2016	863	1.114	1.977			
2017	855	1.153	2.008			
Technisches Personal					Frauen	Männer
Jahr	Frauen	Männer	Gesamt	Bewilligungsquote		
2016	126	51	177			
2017	122	42	164			
Sonstiges Personal					Frauen	Männer
Jahr	Frauen	Männer	Gesamt	Bewilligungsquote		
2016	240	226	466			
2017	252	237	489			
Gesamt					Frauen	Männer
Jahr	Frauen	Männer	Gesamt	Bewilligungsquote		
2016	1.803	2.186	3.989			
2017	1.791	2.287	4.078			

Mehr als 4.000 in der Forschung tätige Personen wurden 2017 durch Mittel des FWF finanziert. Davon sind mehr als die Hälfte junge Nachwuchswissenschaftler/innen zwischen 26 und 35 Jahren. Die Zahlen unterstreichen die Bedeutung des FWF als Förderer junger Talente und belegen seinen Beitrag zum Ausbau des wissenschaftlichen Humankapitals in Österreich.

Stand 31.12.2017

Entwicklung der Förderungen



Forschungsförderung im Überblick

Anzahl der Förderungen 2016 / 2017

Programm	Entschiedene Anträge ¹		Bewilligte Projekte		Bewilligungsquoten (%)	
	2016	2017	2016	2017	2016	2017
Einzelprojekte (inkl. Klinische Forschung – KLIF)	1.171	1.106	299	308	25,5	27,8
Internationale Programme	552	466	98	106	17,8	22,7
Spezialforschungsbereiche (SFB) Neuanträge ³	52	33	26	7	13,6	5,3
Spezialforschungsbereiche (SFB) Verlängerungen	29	24	17	20	58,6	83,3
START-Programm und Wittgenstein-Preis	92	108	7	7	7,6	6,5
Doktoratskollegs: Neuanträge ³	–	5	–	4	–	25,0
Doktoratskollegs: Verlängerungen	6	8	6	7	100,0	87,5
doc.funds	–	45	–	7	–	15,6
Schrödinger-Programm	182	146	64	53	35,2	36,3
Meitner-Programm	202	209	50	50	24,8	23,9
Firnberg- und Richter-Programm (inkl. Richter-PEEK)	142	157	32	38	22,5	24,2
Programm zur Entwicklung und Erschließung der Künste (PEEK)	49	67	8	9	16,3	13,4
Open Research Data (ORD)	–	40	–	12	–	30,0
Programme <i>Science & Public</i> (WKP, TCS)	49	41	11	12	22,4	29,3
Partnership in Research (PiR)	43	–	6	–	14,0	–
Interregionales Projektnetzwerk (IPN) „Südtirol-Tirol-Trentino“ ²	–	38	–	2	–	5,3
Gesamt	2.569	2.493	624	642	23,7	25,5
Frauen / Männer	788 / 1.781	822 / 1.671	174 / 450	181 / 461	21,8 / 24,5	21,9 / 27,4
SFB: beantragte Konzepte / bewilligte Vollarträge	22	19	3	1	–	–
DK: beantragte Konzepte ²	–	16	–	–	–	–

1 Umfasst abgelehnte, abgesetzte, zurückgezogene und bewilligte Anträge
2 Entscheidungen in 2016
3 Die Bewilligungsquote errechnet sich aus dem Verhältnis von bewilligten Vollarträgen zu Konzeptanträgen.

Beantragte und bewilligte Summen in Mio. € 2016 / 2017

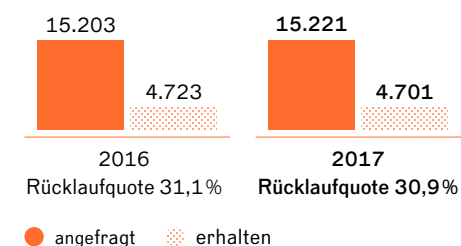
Programm	Beantragte Summe ¹		Bewilligungssumme		Bewilligungsquoten (%)	
	2016	2017	2016	2017	2016	2017
Einzelprojekte (inkl. Klinische Forschung – KLIF)	367,8	360,0	92,1	101,8	25,0	28,3
Internationale Programme	142,6	131,6	22,1	27,5	15,5	20,9
Spezialforschungsbereiche (SFB) Neuanträge ³	19,8	13,3	11,7	3,3	13,4	4,3
Spezialforschungsbereiche (SFB) Verlängerungen	11,7	11,0	6,9	8,4	58,4	76,8
START-Programm und Wittgenstein-Preis	114,0	131,1	8,5	8,3	7,4	6,3
Doktoratskollegs: Neuanträge ³	–	11,6	–	7,7	–	19,0
Doktoratskollegs: Verlängerungen	17,0	23,5	13,7	17,9	80,9	76,0
doc.funds	–	65,3	–	11,3	–	17,3
Schrödinger-Programm	22,0	18,7	8,5	7,2	38,5	38,4
Meitner-Programm	31,1	32,6	7,7	7,9	24,8	24,2
Firnberg- und Richter-Programm (inkl. Richter-PEEK)	36,4	40,5	8,1	9,6	22,3	23,7
Programm zur Entwicklung und Erschließung der Künste (PEEK)	15,9	25,1	2,8	3,4	17,7	13,5
Open Research Data (ORD)	–	8,2	–	2,2	–	27,0
Programme <i>Science & Public</i> (WKP, TCS)	2,3	1,9	0,5	0,6	20,8	31,2
Partnership in Research (PiR)	9,4	–	1,3	–	13,6	–
Interregionales Projektnetzwerk (IPN) „Südtirol-Tirol-Trentino“ ²	–	4,9	–	0,3	–	5,8
Neubewilligungssumme	790,0	879,4	183,8	217,3	21,4	22,4
Frauen / Männer	221,0 / 569,0	260,5 / 619,0	48,5 / 135,3	56,7 / 160,6	19,5 / 22,2	19,8 / 23,4
Ergänzende Bewilligungen	–	–	4,3	5,3	–	–
Gesamtbewilligungssumme	–	–	188,1	222,6	–	–
SFB: beantragte Konzepte / bewilligte Vollarträge	87,5	76,4	11,7	3,3	–	–
DK: beantragte Konzepte ²	–	40,7	–	–	–	–

Erhaltene Gutachten

zu 2017 entschiedenen Anträgen nach Ländern/Regionen

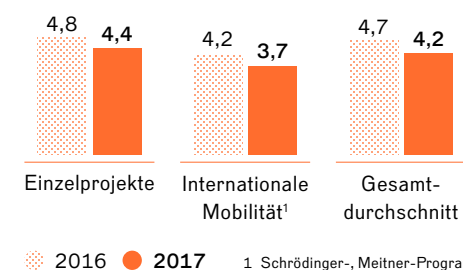
Im Jahr 2017 wurden vom FWF 2.493 Anträge mit einer Antragssumme von 879,4 Mio. € behandelt. Über 15.200 Gutachtenanfragen führten dabei zu insgesamt 4.701 Gutachten aus 66 Ländern. Auf deren Basis wurden die Förderungsentscheidungen getroffen.

Angefragte und erhaltene Gutachten



Durchschnittliche Bearbeitungsdauer

in Monaten; von der Einreichung bis zur Entscheidung



Anteil der Gutachten nach Regionen

in Prozent

	2013	2014	2015	2016	2017
restl. EU	35,4	33,7	36,4	36,1	37,8
USA/Kanada	32,1	35,4	34,5	34,7	34,2
Deutschland/Schweiz	17,5	16,9	16,5	15,9	17,1
restl. Welt	11,9	12,5	12,1	13,4	11,0

UK 570

Frankreich 290

Niederlande 166

Schweiz 133

Finnland 58

Schweden 67

Dänemark 62

Belgien 73

Deutschland 669

Japan 60

Italien 196

Spanien 119

Australien 147

Ägypten 2

Argentinien 6

Bahrain 1

Bulgarien 3

Chile 2

Costa Rica 1

Estland 1

Georgien 1

Hongkong 4

Indonesien 1

Iran 2

Island 2

Kolumbien 1

Kroatien 2

Kuwait 1

Lettland 1

Litauen 1

Luxemburg 8

Malaysia 1

Panama 1

Katar 1

Rumänien 4

Saudi-Arabien 1

Serbien 3

Slowakei 3

Slowenien 9

Südafrika 8

Tunesien 1

Türkei 6

Ukraine 2

Ungarn 9

Uruguay 1

Venezuela 1

Vereinigte

Arabische

Emirate 2

Zypern 4

Brasilien 21

China 49

Griechenland 17

Indien 24

Irland 31

Israel 43

Mexiko 12

Neuseeland 11

Norwegen 33

Polen 27

Portugal 27

Rep. Korea 14

Russland 13

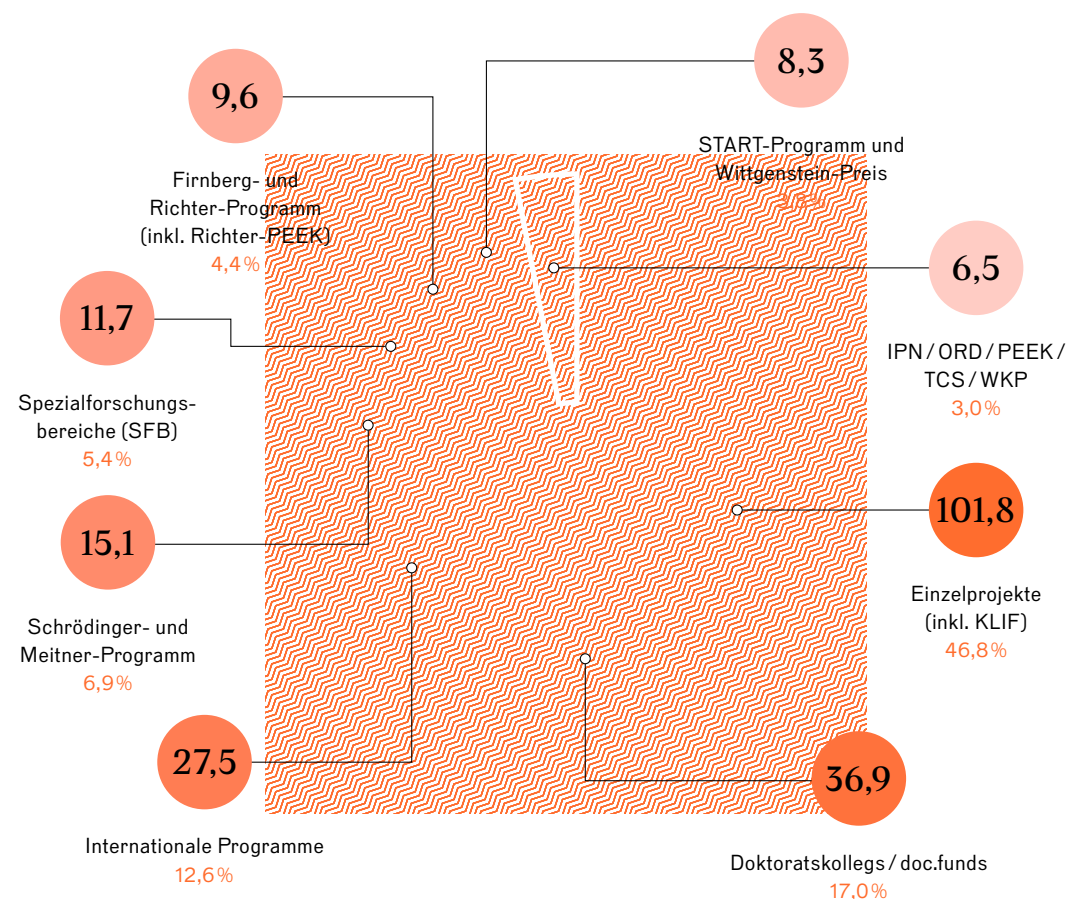
Singapur 25

Taiwan 13

Tschechien 27

Anteile der geförderten Programme 2017

(an der Neubewilligungssumme von 217,3 Mio. €)



Internationale Programme

investierte FWF-Mittel 2017 (Mio. €)



Publikationsförderungen

2017	Mio. €
Selbstständige Publikationen	0,6
Referierte Publikationen	2,7
– Hybrid Open Access	1,9
– Gold Open Access	0,7
– Andere Publikationskosten	0,1
Gesamt	3,3
Open-Access-Anteil	3,2

Open Access

Der FWF verfolgt seit vielen Jahren eine der weltweit effektivsten Open-Access-Strategien unter Förderungsorganisationen. Im Jahr 2017 waren 90 Prozent aller in FWF-Endberichten gelisteten, qualitätsgeprüften Publikationen Open Access.

Referierte Publikationen

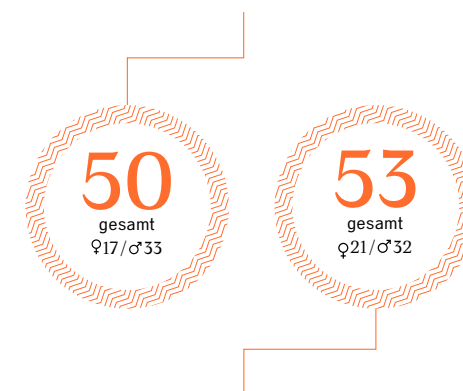
	Open Access	Kein Open Access	Gesamt
2015	3.779 / 83%	801 / 17%	4.580
2016	4.726 / 92%	420 / 8%	5.146
2017	5.769 / 90%	670 / 10%	6.439

Internationale Mobilität

Auf dem Weg in die wissenschaftliche Selbstständigkeit unterstützt der FWF erfolgreich junge Forscherinnen und Forscher mit den Mobilitätsprogrammen „Schrödinger“ und „Meitner“. 2017 haben 53 junge Postdocs aus Österreich in 14 Ländern weltweit, von den USA bis Japan, geforscht. Umgekehrt waren 50 internationale Nachwuchsforscherinnen und -forscher an österreichischen Forschungsstätten tätig.

Lise-Meitner-Stelleninhaber/innen 2017 (Herkunftsländer)

Argentinien, Deutschland, Frankreich, Griechenland, Iran, Israel, Italien, Kanada, Kroatien, Litauen, Österreich, Polen, Russland, Schweiz, Serbien, Slowakei, Spanien, Türkei, Tschechien, UK, Ukraine, Ungarn, USA



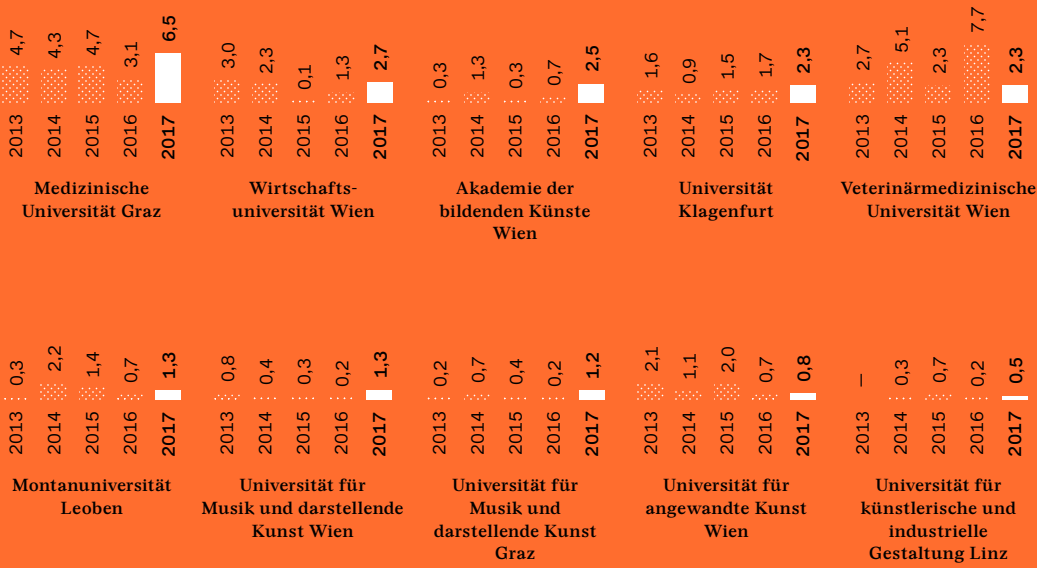
Erwin-Schrödinger-Stipendiat/inn/en 2017 (Zielländer)

Australien, Belgien, Deutschland, Frankreich, Indonesien, Italien, Japan, Kanada, Rep. Korea, Niederlande, Norwegen, Schweden, UK, USA

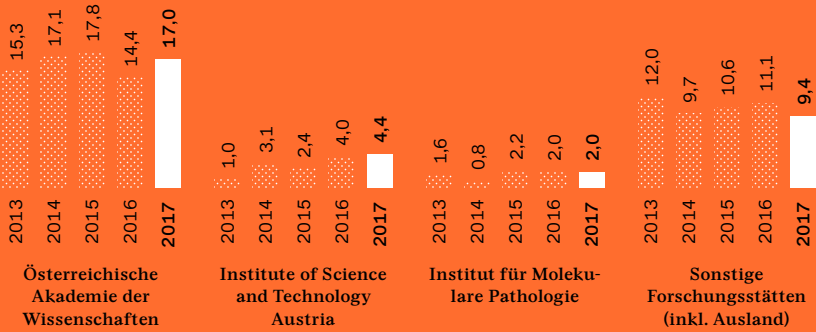
Neubewilligungssumme

nach Forschungsstätten 2013–2017 (Mio. €)

Universitäre Forschungsstätten (UG 2002)



Außeruniversitäre und sonstige Forschungsstätten



	Universitäten gesamt (UG 2002)		Außeruniversitäre Forschungsstätten gesamt ²		FWF-Neubewilligungssumme
	Mio. €	% ¹	Mio. €	% ¹	
2013	169,0	85,0	29,9	15,0	198,9
2014	172,9	84,9	30,7	15,1	203,7
2015	166,4	83,5	32,9	16,5	199,3
2016	152,3	82,9	31,5	17,1	183,8
2017	184,5	84,9	32,8	15,1	217,3

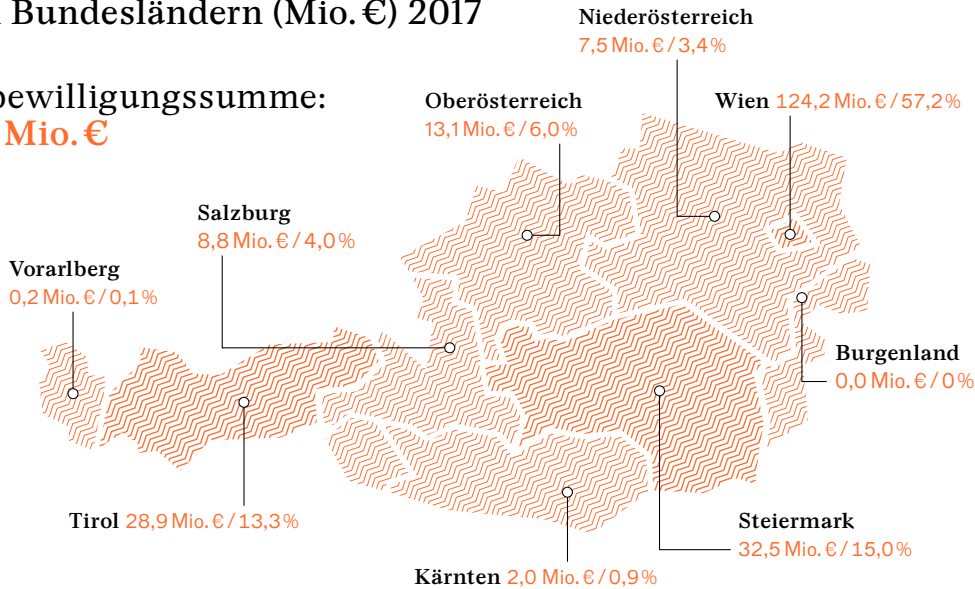
1 Anteil an Neubewilligungssumme

2 inkl. Forschungsstätten im Ausland

Neubewilligungen

nach Bundesländern (Mio. €) 2017

Neubewilligungssumme:
217,3 Mio. €



ERC-Grants

nach Gastländern seit 2007

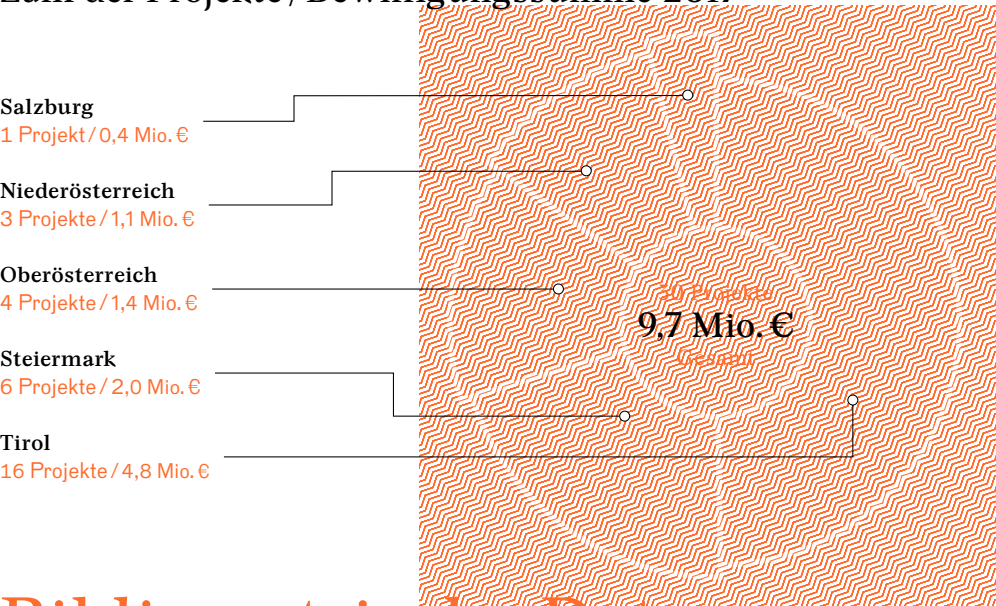
gereiht nach Grants pro Million Einwohner/innen¹

Rang	Land	Einwohner/innen	Bewilligte Projekte	Grants pro Mio. Ew.
1	Schweiz	8.179.294	552	67,49
2	Israel	8.174.527	458	56,03
3	Niederlande	17.016.967	720	42,31
4	Schweden	9.880.604	279	28,24
5	Dänemark	5.593.785	157	28,07
6	UK	64.430.428	1.713	26,59
7	Belgien	11.409.077	284	24,89
8	Österreich	8.711.770	216	24,79
9	Finnland	5.498.211	133	24,19
10	Irland	4.952.473	87	17,57
11	Frankreich	66.836.154	1.015	15,19
12	Deutschland	80.722.792	1.207	14,95
13	Island	335.878	5	14,89
14	Luxemburg	582.291	8	13,74
15	Norwegen	5.265.158	71	13,48
16	Zypern	1.205.575	15	12,44

1 (a) Ohne Advanced Grants 2017; Gastland bezieht sich auf das Land der gastgebenden Institution, die das Empfehlungsschreiben zum Zeitpunkt der Antragstellung bereitstellte; (b) bei Synergy Grants wird nur das Gastland des Projektkoordinators in Betracht gezogen. Quellen: (1) Grants: European Research Council (ERC), <https://erc.europa.eu/projects-figures/erc-funded-projects>; (2) Einwohner: CIA World Factbook, Juli 2016, <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook>

Matching Funds

Zahl der Projekte / Bewilligungssumme 2017



Bibliometrische Daten

der Top-18-Länder 2007–2017

Nach Zitation pro 1.000 Einwohner/innen¹

Rang	Land	Publikationen	Zitationen	Einw. in Tsd.	Zitation pro Pub.	Pub. pro 1.000 Ew.	Zitationen pro 1.000 Ew.	Meistzit. Pub. in %
1	Schweiz	275.758	5.740.872	8.179	20,8	33,7	701,9	2,69%
2	Island	9.570	218.109	335	22,8	28,6	651,1	3,05%
3	Dänemark	158.029	3.009.480	5.593	19,0	28,3	538,1	2,50%
4	Schweden	249.887	4.400.234	9.880	17,6	25,3	445,4	1,99%
5	Niederlande	375.258	7.429.543	17.016	19,8	22,1	436,6	2,44%
6	Finnland	122.184	2.018.243	5.498	16,5	22,2	367,1	1,84%
7	Norwegen	119.204	1.903.337	5.265	16,0	22,6	361,5	1,99%
8	Australien	528.217	8.062.350	22.992	15,3	23,0	350,7	1,90%
9	Singapur	115.112	1.990.453	5.781	17,3	19,9	344,3	2,43%
10	UK	1.178.160	21.636.450	64.430	18,4	18,3	335,8	2,19%
11	Belgien	206.829	3.696.815	11.409	17,9	18,1	324,0	2,19%
12	Kanada	647.121	10.707.336	35.362	16,5	18,3	302,8	1,83%
13	Neuseeland	87.996	1.289.398	4.474	14,7	19,7	288,2	1,73%
14	Österreich	142.567	2.354.472	8.711	16,5	16,4	270,3	2,02%
15	Irland	77.142	1.321.148	4.952	17,1	15,6	266,8	2,14%
16	Israel	138.431	2.163.412	8.174	15,6	16,9	264,7	1,63%
17	USA	3.943.369	71.236.512	323.995	18,1	12,2	219,9	1,85%
18	Deutschland	1.043.512	17.430.200	80.722	16,7	12,9	215,9	1,71%

1 Quellen: (1) Die Datenbank „The Essential Science Indicators“ wurde am 11. Jänner 2018 aktualisiert, sie umfasst einen Zeitraum von 10 Jahren plus 10 Monaten: 1. Jänner 2007–31. Oktober 2017. Die Daten werden sechsmal jährlich aktualisiert. (2) Meistzitierte Publikationen = Top 1% der Publikationen in der jeweiligen Forschungsdisziplin. (3) Bevölkerungsdaten: CIA World Factbook, Juli 2016, <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook>

Bewilligungen

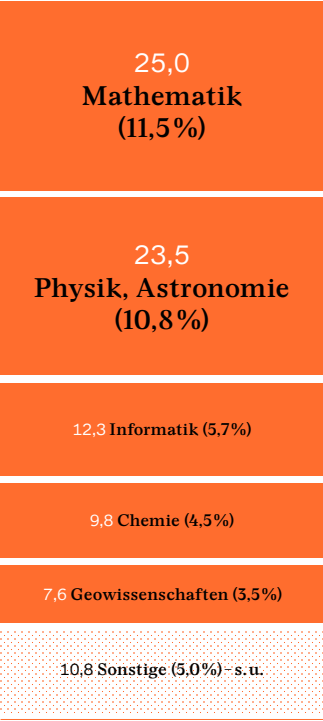
nach Wissenschaftsdisziplinen

2017 (Mio. €)



Naturwissenschaften und Technik

Gesamt 89,0 Mio. € (41,0%)



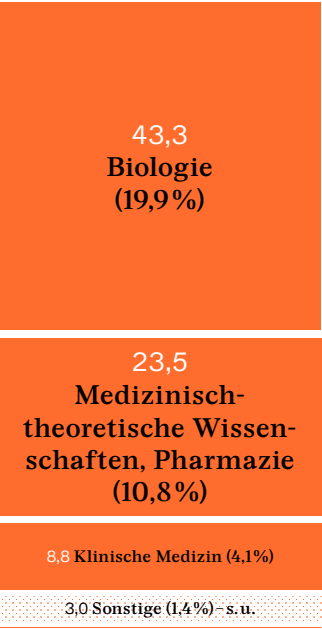
Sonstige

Naturwissenschaft und Technik

- 1,3 Elektrotechnik, Elektronik, Informationstechnik (0,6%)
- 1,2 Nanotechnologie (0,5%)
- 1,2 Land- und Forstwirtschaft, Fischerei (0,5%)
- 1,1 Medizintechnik (0,5%)
- 1,0 Umweltingenieurwesen, Angewandte Geowissenschaften (0,5%)
- 1,0 Industrielle Biotechnologie (0,5%)
- 0,9 Bauwesen (0,4%)
- 0,8 Werkstofftechnik (0,4%)
- 0,6 Maschinenbau (0,3%)
- 0,5 Andere Naturwissenschaften (0,2%)
- 0,4 Andere technische Wissenschaften (0,2%)
- 0,3 Chemische Verfahrenstechnik (0,1%)
- 0,3 Andere Agrarwissenschaften (0,1%)
- 0,1 Umweltbiotechnologie (0,1%)
- 0,1 Tierzucht, Tierproduktion (<0,1%)

Biologie und Medizin

Gesamt 78,7 Mio. € (36,2%)



Sonstige

Biologie und Medizin

- 2,0 Gesundheitswissenschaften (0,9%)
- 0,6 Veterinärmedizin (0,3%)
- 0,3 Andere Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften (0,1%)
- 0,2 Medizinische Biotechnologie (0,1%)

Geistes- und Sozialwissenschaften

Gesamt 49,6 Mio. € (22,8%)



Sonstige

Geistes- und Sozialwissenschaften

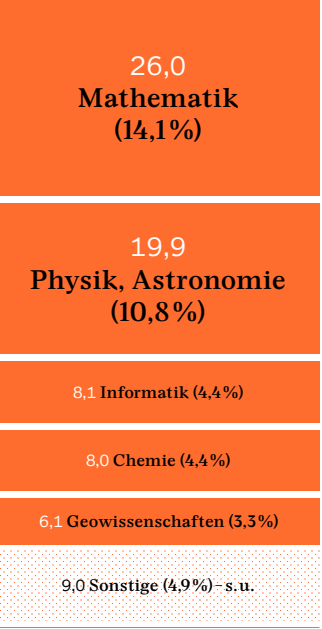
- 3,8 Andere Geisteswissenschaften (1,8%)
- 3,8 Soziologie (1,7%)
- 2,8 Psychologie (1,3%)
- 1,0 Rechtswissenschaften (0,5%)
- 1,0 Medien- und Kommunikationswissenschaften (0,4%)
- 0,9 Politikwissenschaften (0,4%)
- 0,6 Humangeografie, Regionale Geografie, Raumplanung (0,3%)
- 0,5 Andere Sozialwissenschaften (0,2%)
- 0,3 Erziehungswissenschaften (0,2%)

2016 (Mio. €)



Naturwissenschaften und Technik

Gesamt 77,2 Mio. € (42,0%)



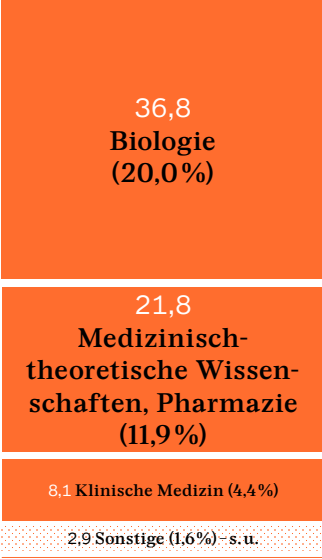
Sonstige

Naturwissenschaft und Technik

- 1,9 Nanotechnologie (1,0%)
- 1,5 Elektrotechnik, Elektronik, Informationstechnik (0,8%)
- 1,1 Werkstofftechnik (0,6%)
- 0,9 Bauwesen (0,5%)
- 0,7 Tierzucht, Tierproduktion (0,4%)
- 0,6 Andere Naturwissenschaften (0,3%)
- 0,5 Land- und Forstwirtschaft, Fischerei (0,3%)
- 0,4 Umweltingenieurwesen, Angewandte Geowissenschaften (0,2%)
- 0,4 Industrielle Biotechnologie (0,2%)
- 0,4 Medizintechnik (0,2%)
- 0,3 Andere Technische Wissenschaften (0,2%)
- 0,1 Umweltbiotechnologie (0,1%)
- 0,1 Maschinenbau (<0,1%)
- 0,1 Agrarbiotechnologie, Lebensmittelbiotechnologie (<0,1%)
- 0,1 Chemische Verfahrenstechnik (<0,1%)

Biologie und Medizin

Gesamt 69,7 Mio. € (37,9%)



Sonstige

Biologie und Medizin

- 1,6 Gesundheitswissenschaften (0,9%)
- 0,9 Veterinärmedizin (0,5%)
- 0,4 Medizinische Biotechnologie (0,2%)
- 0,1 Andere Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften (<0,1%)

Geistes- und Sozialwissenschaften

Gesamt 36,8 Mio. € (20,0%)



Sonstige

Geistes- und Sozialwissenschaften

- 2,7 Psychologie (1,5%)
- 2,6 Soziologie (1,4%)
- 1,5 Rechtswissenschaften (0,8%)
- 1,2 Andere Geisteswissenschaften (0,7%)
- 0,9 Humangeografie, Regionale Geografie, Raumplanung (0,5%)
- 0,8 Erziehungswissenschaften (0,4%)
- 0,7 Politikwissenschaften (0,4%)
- 0,5 Andere Sozialwissenschaften (0,3%)
- 0,4 Medien- und Kommunikationswissenschaften (0,2%)

ERA-NET-Beteiligungen

des FWF 2004–2017

38

Beteiligungen an
ERA-NETs

63

Teilnahmen
an Calls

149

finanzierte
Projekte

12 aktive
Beteiligungen 2017

E-RARE 3

Seltene Krankheiten

**ERA
CoSysMed**

Systems Medicine

TRANSCAN-2

Krebsforschung

ERA-CVD

Kardiovaskuläre
Erkrankungen

NEURON III

Neurowissenschaften

**ERA
PerMed**

Personalisierte
Medizin

HERA

Geistes-
wissenschaften

NORFACE

Sozialwissen-
schaften

BiodivERsA3

Biodiversität

CHISTERA 2

Informations-
technologie

**FLAG-
ERA II**

Future Emerging
Technologies

QuantERA

Quantentechnologie

Ansprechpersonen

E-Mail-Adressen (Vorname.Nachname@fwf.ac.at) und Telefondurchwahlen unter www.fwf.ac.at/fwf-team
Geschäftszeiten: MO bis DO 8–17 Uhr, FR 8–15 Uhr; Tel.: +43 1 505 67 40; E-Mail: office@fwf.ac.at

Präsidium

MAUTNER Gerlinde
TOCKNER Klement
VAKIANIS Artemis
WEIHS Gregor
ZECHNER Ellen

Assistenz

LANDERL Katharina
PATHIRANA Himali

Stabsstellen

BANOZA Manuela
DALLABRIDA Silvia
KRANEWITTER Stefan
NOVAK Rudolf

Öffentlichkeitsarbeit und Wissenschaftskommunikation

BUSCHMANN Katrin
LADNER Ingrid
RUEFF Natascha
SCHWARZ-STIGLBAUER Margit
SEUMENICHT Marc

Biologie und Medizin

FORTMANN Iris
GINDL Milojka
HUMER-STRUNZ Vera
KUBICEK Markus
LINNAU Ena K.
MAYER Herbert
REITNER Bettina
RESCH Stephanie
STÜRTZ Anita
TALLIAN Thomas
UNFRIED Inge
WIESBÖCK Martina
WISKOCIL Nicola

Geistes- und Sozialwissen- schaften

ABDEL-KADER Sabina
ASAMER Beatrix
BOHLE Petra
CECH Paul
GRABNER Petra
HADLER Simon
HASLINGER Doris

MARUSKA Monika
RÜCKLINGER Georg
SCHERAG Eva
SCHWARZENFELD Ilonka
WALD Andrea
WEISSENBÖCK Maria

Naturwissenschaften und Technik

DIMOVIC Natascha
DOGAN Sahire
FRIEDL Johanna
HINTERMAIER Christophe
HUTTUNEN Kati
LÖSCHER Bettina
MASZL-KANTNER Christian
MIKSITS David
OBERBAUER Maria
SEUMENICHT Elvira
UTTENTHALER Stefan

Strategie – Karriereentwicklung

GASS Robert
HANISCH Alexander
RECCHI Simone
SCHMIDT Reinhard
STÖSS-AICHMAYER Barbara
TASCH Claudia
WOYTACEK Susanne
WYSOCKI Eva Lidia
ZIMMERMANN Barbara

Strategie – Internationale Programme

BÄRENREUTER Christoph
BELOCKY Reinhard
LAWAL Beatrice
XIE Feng

Strategie – Nationale Programme

AHSEN Uwe von
HAUBENWALLNER Sabine
MADRITSCH Alexandra
MANDL Mario
OBERRAUFNER Gerit
SCHIFFERMÜLLER Andreas
WOITECH Birgit

Strategie – Policy, Evaluation, Analyse

KIRINDI-HENTSCHEL Ünzüle
KRONEISL Harald
KUNZMANN Martina
MATT Ina
RECKLING Falk
REIMANN Ralph
RIECK Katharina
ZINÖCKER Klaus

Finanzen

HABACHT Kerstin
MATTULA Monika
NAROSNY Renate
NOVAK Barbara
SCHIRMER Regina
STROBL Nicolas
THURIN Priya
ZOUFAL Luiza

Revision

KREMSEK Petra
KUNTNER Robert
SNOREK Sandra
THÖRNBLUM Elisabeth
WULF-HUBER Isabell

IT

ERNST Joachim
HIRSCH Wolfgang
MÜLLER Benedikt
SETZER Martina
STANIMIROVIC Nikola
WEBER Daniela
WURZ Gerald

Organisation und Personal

ANDERL-DUBROVINA Eleonora
BRANDSTÄTTER Angelika
ILIC Slavica
WEIBOLD Gerlinde

Recht und Qualitätssicherung

KRAJNC Doris
SPIESZ Susanne
STELZER Sibylle
VARGA Ulrike

Stand 28.02.2018

Impressum

Medieninhaber
Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF)

Haus der Forschung
Sensengasse 1, 1090 Wien
office@fwf.ac.at, +43 1 505 67 40
www.fwf.ac.at, scilog.fwf.ac.at
@fwf_at, @fwfopenaccess

Präsident: Klement Tockner
Wissenschaftliche Vizepräsidentinnen: Gerlinde Mautner, Ellen Zechner
Wissenschaftlicher Vizepräsident: Gregor Weihs
Kaufmännische Vizepräsidentin: Artemis Vakianis
Datenanalyse: Ralph Reimann
Redaktion: Ingrid Ladner

Art Direction & Design: HammerAlbrecht
(Tom Albrecht, Daniel Hammer, Alexandra Varsek)
Lektorat: Martina Bauer
Fotos: S. 33 – Michèle Pauty (1, 2), Jens Jeske (3), S. 34 – Martin Lusser (4, 5, 6),
S. 35 – NSFC (7), Michèle Pauty (8), Wolfgang Lackner (9)
Druck: EBERL PRINT GmbH

ISBN: 978-3-903145-05-4

Hinweis: Bei den Zahlen im Jahresbericht kann es zu
Rundungsdifferenzen kommen.

Wien, März 2018

*„Grundlagen-
forschung
ist für
Fortschritt
unverzichtbar.“*

Emmanuelle Charpentier
Mikrobiologin und Entdeckerin der
Gen-Schere CRISPR/Cas9

